MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 107. Mittwoch den 8. Mai 1844.

Inland.

Berlin, 5. Mai. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Direktor und ersten Lehrer an der Hebammen-Lehranstalt zu Trier, Dr. Theys, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; und dem seitherigen Landrath des Kreises Waldenburg, im Regierungsbezirk Breslau, Grafen von Zieten, bei der ihm auf sein Ansuchen bewilligten Entlassung aus dem Dienste, den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen; den Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath Drogand in Thorn, zum Kammergerichts-Rath zu ernennen; und den Besitzern der hierselbst unter der Firma C. G. Hörich und Comp. bestehenden Möbel-Handlung, Karl Gottlob Hörich, Johann Gotthelf Wehnert und Karl Anton Wilhelm Buckardt, das Prädikat als Hof-Lieferanten zu verleihen.

Dem Mechanikus und Tuchfabrikanten F. A. Oertel aus Forst und dem Mechaniker R. Schmidt aus Krossen ist unter dem 30. April 1844 ein Patent auf ein Einziehwerk für einen Woll-Reißwolf, so weit dasselbe nach der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Ausführung für patentfähig erachtet worden, auf 6 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden. — Dem Architekten C. A. Bley zu Rothenburg a. d. Saale ist unter dem 30. April 1844 ein Patent auf zwei zum Pressen von Braunkohlen oder Torfmoor bestimmte in ihrer ganzen Zusammensetzung für neu erachtete Preß-Maschinen auf 8 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Abgereist: Se. Excellenz der königl. schwedische General-Lieutenant von Hjerta, nach Stockholm.

Die Unterhandlungen zwischen dem Zollverein und Belgien wegen eines Handelsvertrags scheinen ein eigenthümliches Schicksal gehabt zu haben. Frankreichs Einfluß in Belgien ist bekanntlich sehr groß; die Franzosen können die Zeit noch nicht vergessen, wo Belgien französische Provinz war. Die Wiederherstellung eines solchen Zustandes verträgt sich nun aber nicht mit dem europäischen Gleichgewichte, und deshalb wollen die Franzosen durch einen Zollvertrag Belgien in mittelbare Abhängigkeit versetzen. Sie glauben so fest, es werde dieses ein Glück sein, nach welchem Belgien selbst mit allen Kräften strebe, daß weder die Minister auf der Tribüne, noch die ministeriellen Blätter, den Plan einer solchen friedlichen Eroberung Belgiens verhehlen. Die Franzosen haben eine starke Partei in Belgien, eine Partei, welche lieber von Frankreich abhängig sein, als mit Deutschland in nähere Berührung kommen will; sie wird durch die Mehrzahl der einflußreichen Journale und der Geistlichkeit gestützt. Ihr gegenüber steht das jetzige Ministerium nebst allen Belgiern, denen die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes als das höchste Interesse gilt. Dieser Theil der Bevölkerung Belgiens giebt weder französischen noch deutschen Sympathien mehr Raum, als eben der Vortheil des Landes gestattet. Augenblicklich schien es dieser Partei ungleich räthlicher, mit Deutschland einen Handels-Vertrag zu machen als mit Frankreich; weil der Zoll-Verein auf der Grundlage vollständiger Gegenseitigkeit unterhandelt, und nicht die Absicht haben kann, an Belgien eine friedliche Eroberung zu machen; während bekanntlich Frankreich stets viel haben und wenig geben will, weshalb es am Ende Nichts erlangt. Als nun die französische Partei bemerkte, daß alle Unbefangenen einem Handelsvertrage mit dem Zollvereine den Vorzug gaben, wendete sie andere Mittel an, um dieses zu stören. Sie begann damit, durch die Presse die Begriffe über die Grundlage der Unterhandlungen zu verwirren und wurde darin von Paris aus getreulich unterstützt. Die französische Partei sagte: „Belgien hat, durch die Gleichstellung der deutschen Weine und Seiden-Waaren mit den ähnlichen Erzeugnissen Frankreichs, für Deutschland schon so viel gethan, daß nunmehr der Zollverein seinerseits uns eine Concession machen muß." — Der Zollverein erwiederte, daß in jener Gleichstellung (abgesehen von ihrer praktischen Unwichtigkeit, kein Zugeständniß liege, sondern daß sie lediglich geschehen sei, um eine Ungerechtigkeit gegen den Zollverein zu verhüten, welcher alle seine Nachbaren gleich behandele. Demungeachtet war der Zollverein bereit, alle zulässigen Vortheile Belgien einzuräumen und bei dem guten Willen der dortigen Regierung würde man ohne Zweifel sich über gegenseitige Zugeständnisse geeinigt haben. Das lag aber nicht in dem Plane der französischen Partei, und diese wußte deshalb es dahin zu bringen, daß belgischer Seits als erste Forderung eine Ermäßigung der Eingangsabgaben auf belgisches Eisen gestellt wurde. Die französische Partei stellte dieses Verlangen an die Spitze, weil sie im Voraus wußte, daß der Zollverein (welcher im Begriff ist, seiner Eisenindustrie einen wirksameren Schutz zu gewähren) nicht im Stande war darauf einzugehen. Alle Bemühungen, eine zulässige Grundlage der Unterhandlungen zu erlangen, scheiterten an den Intriguen der französischen Partei, welche überdem den Glauben zu verbreiten wußte, daß die Gleichstellung der deutschen Weine und Seiden-Waaren großen Werth für den Zollverein habe. Sie ist aufgehoben, ohne daß ein Vertrag geschlossen worden und Belgien behandelt jetzt den Zallverein nicht auf dem Fuße der Gegenseitigkeit. Das könnte Repressalien von Seiten des Zollvereins rechtfertigen, allein wahrscheinlich wird dieser nicht vergessen, daß nur eine Partei, welche das Wohl ihres eigenen Vaterlandes in blinder Thorheit verkennt, eine Ungerechtigkeit gegen ihn begangen hat. Auch dieser Partei werden endlich die Augen aufgehen über Frankreichs wahre Absichten, allein viel früher als solches geschieht, werden die wahren echten Belgier das Truggewebe zerreißen, welches jetzt um sie gesponnen ist und dann werden sie erkennen, daß ihre Interessen besser gewahrt sind, wenn sie mit Deutschland Hand in Hand gehen, als wenn sie Frankreich die Schleppe tragen.

(Weser Z.)

Danzig, 3. Mai. Im Neustädter Kreise, Domainen-Rent-Amtes Carthaus, hatten vor längerer Zeit mehrere Bewohner katholischen Glaubens aus dem Kirchdorfe St. evangelische Dienstboten mit Waffen und Knitteln von der Feldarbeit getrieben, weil es ein katholischer Festtag wäre, und „sie geschickt worden seien, die Heiligkeit katholischer Festtage nöthigenfalls mit Gewalt aufrecht zu erhalten." Die sechs Ruhestörer sind zu 6 bis 8 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Von wem sie abgesendet worden, um so gesetzwidrig zu handeln, hat nicht ermittelt werden können. Der katholische Geistliche hatte aber gleichzeitig bei der Behörde auf Rüge gegen den evangelischen Brotherrn der Dienstboten angetragen. Natürlich hat diesem Antrage nicht Folge gegeben werden können, da kein Gesetz den evangelischen Glaubensgenossen gebietet, sämmtliche Festtage der Katholiken durch Nichtsthun zu feiern. (Dampfb.)

Deutschland.

München, 1. Mai. Der feierliche Akt der Vermählung Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich mit Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Hildegarde von Baiern wurde diesen Nachmittag um 4 Uhr in der Allerheiligenhofkirche vollzogen.

Von der Donau, 23. April. Die Berichte von der untern Donau sind mit Klagen angefüllt über die Beeinträchtigungen, welche der deutsche Handel daselbst durch die Concurrenz der Engländer zu bestehen hat. Noch vor fünf Jahren war der englische Absatz in den Fürstenthümern kaum von Erheblichkeit, gegenwärtig ist derselbe in der Moldau und Walachei allein auf mehr als $1\frac{1}{2}$ Mill. fl. gestiegen. In gröberen Fabrikaten haben die Engländer schon jetzt die sächsischen und österreichischen Waaren, welche sonst ausschließlich die dortigen Märkte beherrschten, so gut wie verdrängt, und nur in feineren hat sich die deutsche Industrie bisher noch behaupten können. Die englische Einfuhr besteht hauptsächlich in Leinwand, halbwollenen Zeugen, groben Baumwollenwaaren, Cattunen u. s. w., welche von ganz schlechter Beschaffenheit, sind und deshalb um Spottpreise abgelassen werden können. In Jassy und Bucharest sind große englische Waarenlager errichtet, welche keine, selbst die verächtlichsten Mittel nicht scheuen, um die deutsche Concurrenz niederzudrücken. Wenn man in Deutschland nicht Alles aufbietet, um so gewandten und rührigen Gegnern die Spitze zu bieten, so ist leicht vorauszusehen, daß der äußerst wichtige Markt an der Donau in wenigen Jahren für Deutschland verloren sein wird. Um in den Donauländern mit Erfolg wirken zu können, dürfte vor Allem eine größere Anstrengung der deutschen Industrie selbst, dann Ausdehnung des deutschen Einflusses in jenen Gegenden, Befreiung der Donauschifffahrt von den Hemmnissen, denen sie noch unterworfen ist, Aufhebung der Transitzölle u. s. w. erforderlich sein. Bei Fortdauer der jetzigen Verhältnisse hat dagegen der deutsche Handel an der untern Donau das Schlimmste zu befürchten; denn nicht allein die Engländer, sondern auch die Russen, welche einen Differenzialzoll von 2 pCt. bei der Einfuhr genießen, werden mit der Zeit demselben gefährlich werden. — Von der Sulinamündung laufen fortwährend unerfreuliche Berichte ein; es ist auch keine Aussicht gegeben, daß die für die Schifffahrt so nachtheiligen Mißstände so bald beseitigt sein werden, da die russische Regierung alle bis jetzt zur Reinigung des Strombettes gemachten Vorschläge als zu kostspielig verworfen hat!!

(Kölner Ztg.)

Hamburg, 3. Mai. In der gestern abgehaltenen Versammlung der hiesigen Kaufmannschaft ist der Vorschlag, den hiesigen Kaufleuten jüdischen Glaubens künftig den Zutritt zu den Versammlungen derselben zu gestatten, mit einer Majorität von 62 (133 gegen 195) Stimmen abgelehnt worden, ein Resultat, dessen man sich wohl schon vorsehen konnte. Die Majorität des hiesigen Handelsstandes ist, wohl nicht mit Unrecht, der Ansicht, daß die jüdischen Kaufleute, ehe sie irgend Ansprüche zu einer völligen Gleichstellung mit ihren christlichen Geschäftsgenossen ansprechen dürften, erst ihrerseits einige Concessionen machen müßten, namentlich sich nicht ferner weigern dürften, an Sonnabenden ihren aus Wechseln oder andern Handelsgeschäften herrührenden Verbindlichkeiten zu Zahlungen Genüge zu leisten.

Rußland.

Durch den livländischen Bauern-Aufstand im Laufe des vorigen Sommers, als dessen Grund man gewisse widerrechtliche Anmaßungen der Grundherren bezeichnet, ist das Gouvernement zu Beachtung und Regelung der noch in tausendfacher Hinsicht schwankenden bäuerlichen Verhältnisse der Ostseeprovinzen von neuem hergeleitet worden. Besonders nahe sollen in Livland diesfällige Schritte bevorstehen. In Kurland dagegen, wo allerdings die Lasten der Bauern weniger drückend sind, geht noch Alles den altgewohnten Gang. Unterdessen benutzen dort die Bauern das Recht der Freizügigkeit, um von den Herren durch Kündigung ihrer Kontrakte so gute Bedingungen als möglich zu erringen. In Folge dessen sind mehrere Gutsbesitzer genöthigt gewesen, den Bauern die Gesinde (Bauerngüter) nicht wie bisher gegen Gehorchen (Frohnsleistungen) zu überlassen, sondern ihnen gegen Pachtzins in Arrende (Pacht) zu geben, falls sie nicht dieselben leer

stehen sehen wollten. Natürlich mußten nun aber auch im Edelhofe selbst anstatt der Frohner bezahlte Knechte angeworben werden. Es hat sich also ein Theil der Bauern emanzipirt, so weit dies nach den gegebenen Umständen möglich ist. Ein eigener Grundbesitz ist dem ehemals Leibeigenen allerdings noch nicht gestattet, denn in der Freilassungsakte von 1817 haben die hohe Krone und der Adel sich das auf heilige Gesetze gegründete Eigenthumsrecht auf den Grund und Boden vorbehalten. Aber der kurische Adel spricht schon lange davon, die Gesinde der Bauern erbeigentlich und nur wieder an Bauern verkäuflich zu übergeben. Bis jetzt ist es natürlich nur beim Sprechen geblieben. Denn die Sache müßte natürlich zuerst auf dem Landtage beantragt, durch allgemeinen Beschluß genehmiget und der Krone zur Bestätigung vorgelegt werden. Nachdem jedoch im Jahre 1840 der letzte Landtag abgehalten worden war, hat man ihn — den gesetzlich nach drei Jahren wiederkehrenden — bereits zweimal ausgesetzt. Das russische Gouvernement dringt natürlich auch nicht auf dessen Zusammenberufung, und so bleibt Alles beim Alten. Als ein Symptom der politischen Richtung des gegenwärtigen Kurland mag auch immerhin gelten, daß das Gerücht laut davon spricht, man werde nach Ablauf der Dienstzeit des gegenwärtigen höchst verdienstvollen Landesbevollmächtigten (d. h. Vertreters der Gerechtsame der Provinz den Ansprüchen der Krone gegenüber), den jetzigen Besitzer der ehemals herzogl. Kettlerschen Güter, Baron Stieglitz, Sohn des bekannten St. Petersburger Bankiers, zu dieser Stelle erkiesen. — Eine vorübergehende Aufmerksamkeit erregte ein vor einigen Monaten erschienenes Buch: „Ueber den Ursprung des Adels in den Ostsee-Provinzen Rußlands und das den alten Rittergeschlechtern daselbst gebührende Prädikat Freiherr. Historisch entwickelt vom (unterdessen verstorbenen) Kreis-Adels-Marschall Friedrich Frhrn. v. Firks" (Mitau, Reyher). Es verdankt sein Entstehen der von der russischen Regierung an den deutschen Adel gestellten Anforderung, sein Recht auf den Baronstitel darzuthun. Das Buch erfüllt diese Anforderung nicht vollständig, und erscheint daher verfehlt. Nicht uninteressant sind jedoch einige Nachweise über die Geschichte einzelner Familien. Indessen scheint es dem unbetheiligten Beobachter, als ob die deutschen Ostsee-Provinzen im gegenwärtigen Moment wichtigere Rechte, als die in diesem Buche verfochtenen, zu vertreten hätten. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 1. Mai. (Sitzung der Pairskammer am 30. April.) — Die Diskussion des Gesetzes über den Sekundair-Unterricht dauert fort. — Hr. Vinnet bedauert, daß der Klerus selbst gerechtes Mißtrauen gegen seine eigenen Absichten eregt habe, indem er den Tempel verlassen, um an den öffentlichen Geschäften und der Verwaltung des Staates Theil zu nehmen. So lange er sich innerhalb seiner Funktionen als Priesterstand gehalten, habe er stets die allgemeine Achtung genossen. Jenes Mißtrauen sei übrigens nicht von gestern; es datire von Erfahrungen von 14 Jahrhunderten her, obgleich es allerdings durch den bitteren, gebieterischen und ungestümen Ton der Mitglieder des hohen Clerus letzter Zeit nur verstärkt worden sei. Allerdings habe nur der kleinere Theil mit so unkluger Hitze den Kampf begonnen; allein es geschehe hier, was überall, daß die Intoleranten die Gemäßigten und Friedlichen mit fortrissen und die Gewandten sich der Schwachen bemächtigten. Der Ruf „Gott will es" sei bereits erschollen und bald werde von allen Kanzeln herab der Kreuzzug gegen die Universität gepredigt werden. Dieses Institut, im Grunde ein Prinzip der Einheit, Kraft und Größe, bedürfe vielleicht der Reform; immerhin, so möge man reformiren, nur solle man das Prinzip des Schutzes für eine solche Anstalt beibehalten. — Der Graf Montalembert kommt auf die Ordonnanzen von 1828 zurück und behauptet, Karl X. habe sie nur unterzeichnet, weil er dazu gewaltsam gezwungen worden sei. — Der Graf Pourtalis widerlegt diese Behauptung. — Die allgemeine Diskussion wurde für geschlossen erklärt.

Louis Philippe soll gefährlich erkrankt sein. Die Aerzte, heißt es, hätten ihm zwei Aderlasse nacheinander verordnet.

Man meldet aus Rive-de-Gier, daß nächtlicher Weile neue Verhaftungen vorgenommen worden sind. Die Behörde scheint auf dem Wege der Einschüchterung wirken zu wollen. Man sagt, sie habe der allgemeinen Gesellschaft verboten, den Arbeitern Zugeständnisse zu machen.

Dem „Vorwärts" wird unter dem 16. aus Wien geschrieben, daß 34 Oesterreichische Marine-Offiziere in Triest und Venedig verhaftet worden sind; unter ihnen der Sohn des Admirals Paulucci.

Belgien.

Brüssel, 1. Mai. In dem gestrigen geheimen Ausschuß der Repräsentantenkammer verlangte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Ergänzung seines Berichts über den Zustand der Verhältnisse Belgiens zu den fremden Ländern auf das Bureau niederlegen zu können, aber, dem Wunsche einiger Mitglieder nachgebend, verlas er dieselbe. In diesem zweiten Bericht setzt der Minister die commercielle Gesetzgebung aller Länder Europa's und jenseits des Meeres, womit Belgien einige Verbindungen unterhält, summarisch auseinander, und sagt, auf welchem Fuß Belgien behandelt wird. Nach dieser Verlesung wurden einige Fragen an den Minister gerichtet: erstens, um zu wissen, ob zu Berlin Eröffnungen in der Absicht gemacht worden seien, um mit dem Zollverein zu einer Mauth-Vereinigung zu gelangen, und zweitens, ob es wahr sei, daß die Regierung von England eine drohende Note in Betreff der Differenzialzölle erhalten habe. General Goblet antwortete verneinend auf beide Fragen.

Schweiz.

Die Vertheilung des Klosterguts ist zwar in Ruhe und Ordnung vor sich gegangen und nur wenige Gemeinden hatten sich geweigert, das ihnen zuerkannte Geld anzunehmen; allein schon werden aufrührerische Flugblätter und Zeitungen verbreitet, in welchen die Ortsvorstände ermahnt werden, derartige „Blutgelder" nicht länger in der Gemeindekasse liegen zu lassen. Einige Geistliche predigten ebenfalls in diesem Sinne und machten darauf aufmerksam, daß wenigstens die bezogenen Gelder in einen unangreifbaren Capitalstock verwandelt werden, damit dieselben bei „der Wiedereinsetzung der Klöster pflichtgemäß zurückerstattet" werden können. — Der Prophet Albrecht wird bei dem diesjährigen eidgenössischen Freischießen, mit welchem die vierhundertjährige Feier der Schlacht bei St. Jakob an der Birs verbunden ist, in seinem Anzuge als hoher Priester erscheinen und Erklärungen über den jüngsten Tag geben — falls ihm die Behörden den Einzug in Basel gestatten, was sie wohl thun könnten, um die allgemeine Heiterkeit zu befördern. (Kölner Ztg.)

Italien.

Die Gazzetta Piemontese vom 27. April enthält folgenden Artikel über die Beilegung der Zwistigkeiten mit Tunis: „Wir haben zu melden, daß unsere Differenz mit Tunis, von der wir früher gesprochen haben, und deren mögliche Folgen verschiedene geeignete Vorsichtsmaßregeln von Seite der königlichen Regierung veranlaßt hatte, ehrenvoll beendigt ist. Nachdem der dortige Bei wegen dieses Anlasses die Vermittlung Großbritanniens in Anspruch genommen hatte, konnte Se. Majestät der König, unser Herr, die Dazwischenkunft einer Macht nicht ausschlagen, mit der wir durch die engsten Bande verknüpft sind, und unter deren Auspicien überdies unsere Traktate mit den Regentschaften der Berberei abgeschlossen worden waren. — Durch die nunmehr abgeschlossene Uebereinkunft willigt der Bei, die Gerechtigkeit unserer Forderungen anerkennend, in die Ausfuhr des vollen Quantums von Getreide, deren Verweigerung die Abreise des Consuls Sr. Majestät von Tunis veranlaßt hat, und versteht sich zu gleicher Zeit zu einer Geldentschädigung, als Ersatz für den durch seine Weigerung verursachten Schaden. Solchergestalt sind unsere Verhältnisse mit der Regentschaft Tunis auf den alten Fuß wieder hergestellt."

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 8. Mai. Der zeitherige Direktor der Unterstützungs-Anstalt für die Wittwen und Waisen der evangelischen Schullehrer in der Provinz Schlesien, Senior Berndt in Breslau, hat nach zehnjähriger, eifriger und mühevoller Verwaltung dieses Instituts, während welcher das mit einem Kapital-Bestande 27,000 Thlr. übernommene Vermögen des Instituts auf einen Kapital-Betrag von 72,000 Thlr. anwuchs, gewünscht, von der ferneren Administration entbunden zu werden. Es hat daher das Direktorial-Mitglied, Superintendent und Probst an der evangelischen Kirche zu St. Bernhardin Heinrich hierselbst, die Direktorial-Geschäfte bis zur definitiven Wahl eines neuen Direktors, welche in der in dem § 31 und 32 des Reglememts vom 9. August 1825 vorgeschriebenen Art erfolgen wird, übernommen.

An die Stelle des ausgeschiedenen Sanitäts-Raths Dr. Lorenz und Dr. Groß ist der Dr. Larisch zum Brunnen- und Bade-Arzt zu Charlottenbrunn ernannt worden.

Der in Breslau als Stadtrath auf anderweite 6 Jahre wiedererwählte Premier-Lieutenant v. d. Armee Warnke ist bestätigt worden.

---

† **Breslau**, 6. Mai. Auch der zu Wohlau erscheinende „Schles. Kreisbote" hat das Begräbniß der bei dem Brande am 20. d. M. verunglückten Personen zum Gegenstande einer Besprechung gemacht, und dadurch einem seiner hiesigen Korrespondenten Gelegenheit gegeben, auf eine glänzende Art seine völlige Unkenntniß von dem, was bei dem Begräbniß selbst geschehen, als auch von den Zunft- und Gewerkeverhältnissen und dem Geiste der hiesigen Gewerbetreibenden unwiderlegbar darzuthun. — Der Mitarbeiter des Wohlauer Boten erzählt nämlich in Nr. 35, S. 139, daß, als die drei ersten Leichen der beim Feuer Verunglückten, unter denen sich außer zwei Gesellen auch ein Tischlerlehrling befunden, beerdigt werden sollten, sich mehrere der Tischlergesellen der getroffenen Anordnung widersetzt hätten, den Lehrling mit den beiden Gesellen unter denselben Feierlichkeiten zur Gruft zu tragen, die allein nur den Gesellen zukäme. Nach ihrem Verlangen habe der Lehrling allein und ohne feierliche Begleitung der Gesellen bestattet werden sollen. Da Widerreden und Einwendungen nichts gefruchtet, so sei der königl. Polizei-Präsident aufgetreten, habe einige Meister und Altgesellen zusammengerufen, und mit kräftiger Stimme erklärt: „Kraft meines Amtes spreche ich diesen hier als Leiche im Sarge liegenden Lehrling frei und zum Gesellen, und soll Theil haben an allen Rechten und Freiheiten der letzteren", worauf die Beerdigung erfolgt sei. — Der ganze Vorfall, wie ihn der schles. Kreisbote mittheilt, gehört unter das Reich der Fabeln. Die Gehülfen des Tischlermittels haben nicht daran gedacht, dem verunglückten Lehrling die letzte Ehre zu verweigern, und ihn von den Feierlichkeiten bei der Beerdigung auszuschließen, der königl. Polizei-Präsident hatte daher auch nicht nöthig, vermittelnd einzuschreiten, und es ist ihm nicht im Traume eingefallen, eine solche Freisprechung eines verstorbenen Lehrlings auszusprechen, als ihm der schles. Kreisbote andichtet. Hätte der Korrespondent des letztern die Beerdigungsfeierlichkeit mit angesehen, so würde ihm die würdevolle Haltung und der Anstand auf Seiten der Tischlergesellen, ihr gemessenes, der traurigen Feierlichkeit so ganz entsprechendes und allgemeine Anerkennung findendes Benehmen nicht entgangen sein. An der ganzen Sache ist nichts wahr, als daß nach einer bei dem Begräbniß dem königl. Polizei-Präsidenten gesprächsweise gemachten Mittheilung die Begräbnißkosten für den oben erwähnten Lehrling von den hiesigen Tischlermeistern, und nicht aus der Gesellenkasse bestritten worden sind, da letzteres, so viel uns bekannt, statutenmäßig nicht zulässig ist. — Hätte übrigens der Berichterstatter des schles. Kreisboten auch nur eine oberflächliche Kenntniß von den Einrichtungen und Gebräuchen bei den Gewerken, so würde er gewußt haben, daß der königl. Polizei-Präsident Kraft seines Amtes keinen Lehrling freisprechen kann. — Wir würden übrigens diesen ganzen Artikel mit Stillschweigen übergangen haben, wenn derselbe nicht dazu geeignet wäre, unrichtige Ansichten und schiefe Urtheile über hiesige Personen und Verhältnisse zu verbreiten.

---

† **Breslau**, 7. Mai. Am 5. d. M. stand eine alte, kränkliche Frau auf dem Bürgersteige vor ihrer Wohnung. Von einem vorübergehenden Manne wurde sie von dem Bürgersteige hinuntergeworfen, fiel auf das Straßenpflaster und fühlte sich gleich darauf so unwohl, daß sie sich zu Bette legen mußte. Noch in derselben Nacht erfolgte der Tod jener Frau in Folge einer innern Verletzung, welche sie bei dem Fall erlitten hatte.

Der „Bresl. Beobchter" enthält folgende Berichtigung und Entgegnung: „Es wird mir heut in Ihrem Beobachter eine Lobeserhebung, welche ich nicht verdiene *); was ich geleistet, ist Vorschrift, und es erfordert die strengste Pflichterfüllung, welche ich jederzeit erfüllen werde, wenn mir nur der kräftigste Beistand wird. Ein solcher ist durch die Bemannung der Kaufmannsspritze recht reichlich geworden, da sich solche meiner Aufforderung gemäß sofort in der Gerbergasse aufstellte, und die Leistungen derselben sind lediglich ihrer Bemannung zuzuschreiben, welche bei der strengsten Folgeleistung die größte Thätigkeit verband. Das Pumprohr, wie Herr Einsender bemerkt, ist nicht an der Spritze, sondern an der Röhre und an den Schläuchen der Wasserleitung von mir regiert worden, wofür Hrn. Seilermeister Rudolph für Verabreichung von Werg, Lappen und Faden der Dank gebührt, so wie Hrn. Tischlermeister Herrmann und andern Unbekannten, welche mir die Schläuche flicken halfen, also Denen der Dank, welche unaufgefordert den größten Beistand leisteten. Haben die Transporteure etwas Wesentliches geleistet, so ist solches eine natürliche Folge, da die Bemannung dafür bezahlt worden ist, also unter Aufsicht die Leute alles Mögliche thun, denn die ausgeschriebenen Herren haben sich dieses, wie alle anderen Male, bei den Transporteurs nicht sehen lassen, und es wäre sehr zu wünschen, wenn künftig die fehlende Bemannung öffentlich bekannt gemacht würde, dieser Unfug des Nichterscheinens würde hoffentlich dadurch gehoben. Habe ich, wie Einsender bemerkt, meine Schuldigkeit gethan, so bestand dieselbe nur in der Entwickelung der Kraft eines Einzelnen. Es gebührt der Gesammtkraft Freiwilliger und Nichtfreiwilliger die volle Anerkennung; nur mit vereinten Kräften kann man Herr eines solchen Feuers werden, die einzelne Kraft trägt nichts dazu bei. Dieses dem Herrn Einsender zur Nachricht. — E. Renner, Feuerkommissarius."

Breslau, 6. Mai. So anerkennungswürdig und lobenswerth die meisten Einrichtungen der Oberschlesischen Eisenbahn-Direktion auch sind, so ist in der neue-

*) Vergl. Bresl. Ztg. Nr. 105.

sten Zeit eine Umänderung zu machen beliebt worden, die sich nur als höchst unangenehm für das reisende Publikum der dritten Klasse herausstellt. — Ich meine nämlich: die offenen Waggons. — Wenn ich nicht sehr irre, so werden seit dem 1. d. M. sämmtliche Passagiere (natürlich der dritten Klasse) nur in offenen Waggons befördert, ohne im Geringsten Rücksicht darauf zu nehmen, ob das Wetter schön und windstill, oder stürmisch und regnerisch ist. — So wurden gestern morgen die Reisenden, obgleich nur drei Waggons waren, in offene gewiesen, und da Einige sich derselben nicht bedienen wollten, ihnen bedeutet, entweder zurückzubleiben (ob mit Zurücknahme ihres gezahlten Fahrgeldes?) oder in der zweiten Klasse zu fahren. Abends wo das Wetter, doch wirklich nicht angenehm, sondern der Regen fortwährend mit bedeutendem Winde anhielt, war auch nicht ein bedeckter Waggon im Zuge zu sehen. Selbst am verflossenen Freitage, während des so bedeutenden Gewitter-Regens, sollen die Passagiere fast gezwungen worden sein, sich der offenen ganz nassen Waggons, in denen sogar das Wasser sich gesammelt hatte, zu bedienen. — Sollte diese Umänderung vielleicht mit der Ermäßigung der Preise eingetreten sein? Nein! dies will ich nicht glauben! Möglich ist es jedoch, daß die Direktion hofft, dadurch recht viele Reisende, besonders bei ungünstiger Witterung zu veranlassen, sich der zweiten Klasse zu bedienen. — Einen andern Umstand muß ich noch erwähnen, nämlich den: daß nicht alle Beamte, selbst die geringsten, leicht kenntlich sind. Ich habe gestern Abend beobachtet, daß einige sehr anständige Herren, von zwei Paket-Trägern muthwilligerweise unsanft herumgestoßen wurden. Obgleich die Herren ruhig, aber bestimmt die Namen der Träger zu wissen verlangten, so schienen doch Beide plötzlich gänzlich taubstumm geworden zu sein. Nach einiger Zeit mischte sich noch ein Beamter, auch ohne Erkennungszeichen hinzu, der aber auch nicht seinen Stand und Namen angeben wollte; endlich gab er ziemlich grob die Erklärung: wenn man sich über die Arbeitenden zu beschwerden hätte, so dürfte man sie nur als die für die Post Aufladenden bezeichnen. Augenblicklich wurde auch die Beschwerde dem Inspektor vorgetragen, hier ermittelte es sich, daß die Träger für gut befunden hatten, sich aus dem Gesichtskreis zu entfernen, und da die Bezeichnungen der Persönlichkeiten zu unbestimmt waren, konnten dieselben nicht aufgefunden werden. — Wäre es daher nicht wünschenswerth, daß jeder von den auf dem Bahnhofe Beschäftigten eine Nummer auf der Mütze befestigt hätte, (so wie die Abladenden im Empfangshause solche bereits haben), an der man sie leicht erkennen und so schnell zur Rechenschaft ziehen könnte? — Hoffentlich wird sich die Liberalität der Oberschlesischen Eisenbahn-Direktion, die sich ja in allen bisherigen Fällen genügend gezeigt hat, auch bei diesen zwei angeregten Uebelständen glänzend herausstellen. Bo.

F Trotz mehrfacher polizeilicher Erinnerungen können sich die Herren Aktien-Geschäftsmacher noch immer nicht entschließen, die Occupation des Trottoirs zwischen der Ring- und Blücherplatz-Ecke bis zur Dorotheengassen-Ecke aufzugeben, und kommt es täglich vor, daß Fußgänger, namentlich Damen, denen die Passage abgesperrt ist, häufig sich auf den Fuhrdamm begeben müssen. Sollte die Behörde diesen Herren nicht lieber, wenn man schon dies Uebel dulden muß, die sehr geräumige Westseite des Blücherplatzes überweisen können? Dort können sie ihre Geschäfte täglich, ja selbst nächtlich ungestört und ohne Störungen zu veranlassen, betreiben.

Theater.

Die neue Erfindung, oder: der Liebestrank, Posse in 3 Aufzügen von R. Benedix. Abermals ein gelehrter Pedant, der nach jahrelangem Brüten eine Erfindung gemacht zu haben glaubt, die ihm die Aufnahme in den Index illustrium virorum und der Welt eine ganz neue Gestaltung verschaffen soll. Die Sorte stirbt nun einmal wie im Leben so auf der Bühne nicht aus. Der Doktor Weinhold ist eine allerdings karrikirte Stereotype, die auf unseren Gelehrten-Janhagel mit seiner zeit- und kraftraubenden Silbenstecherei, unsere experimentirenden Narren, von jenem Berliner Feuer-Löschmaschinen-Erfinder bis zu dem Engländer, der mit seinem amicus aulae die Staatsschulden aller Nationen tilgt, vortrefflich paßt. Weinhold hat einen Trank gebraut, von dem einige Tropfen hinreichen, ein lebendes Wesen in unauslöschlicher Liebe an den Spender zu fesseln. Des Nachbars schwarze Katze, die sich sonst so ungebührdig gegen ihn stellte, hat erst drei Dosen in Milch erhalten, und ist hiernach die fleißigste Beflucherin des chemischen Laboratoriums geworden. Die Posse beginnt mit der Anwendung der Tinktur bei weiblichen Wesen, erhält dadurch, daß der böse Zufall dem Doktor in seine Experimente hineinpfuscht, einen drastisch-komischen Fortgang, und endet mit drei Heirathen, wobei der allein leer ausgeht, welcher das Naturgewächs der Liebe durch künstliche Mittel anbauen will. So passend dieser Stoff für eine Posse auch immer sein mag, weil ihm das Leben mit seinen vielartigen Zopfträgern zum Stützpunkt dient, so schwer mußte es dem Dichter werden, ihn in neuer Weise zu behandeln. Wir müssen gestehen, daß der Erfolg hinter den Erwartungen, zu denen das anerkannte Talent des Verfassers berechtigte, zurückgeblieben ist. Der Gang der Handlung steht oft stille, und es müssen dann die Nebenfiguren des Stückes nolens volens hervor, um sich in einem überaus schleppenden Dialoge so lange zu unterhalten, bis die komische Situation, auf die es ursprünglich angelegt ist, endlich hervortaucht und die Zuschauer für das lange Warten entschädigt. Die Motive sind gemacht, dem Zufall und den Testamentssatzungen anheimgegeben, der Witz sparsam, gewöhnlich und spurlos verpuffend. Die zweite Darstellung war schon etwas gerundeter, als die erste, bei der noch sehr nach der „Stimme von unten" gehorcht wurde. — Hr. Wohlbrück war ganz der in dem Bewußtsein seiner Bedeutsamkeit das Jahrhundert herausfordernde Gelehrte, und sein Spiel besonders in der Scene, wo er die Wirkung seines Trankes an den vier Weibern zu verspüren glaubt, von durchschlagender Wirkung. Hr. Köckert entwarf ein vortreffliches Charakterbild eines jungen Menschen, dessen Liebe nicht aus dem Herzen über die Zunge will. Solche Rollen, in denen, wie z. B. im Landwirth, natürliche Herzensregungen mit der Welt in Conflikt gerathen, gelingen ihm stets sehr wohl. Madame Pollert gab die junge Wittwe Louise mit leichtem Anstande und aller Charakterliebenswürdigkeit. Die Komik des Herrn Stolz als Lampe bewährte sich in ihrer vollen Geltung. Hr. Guinand und Hr. Linden, jener ein dichtender und nach dem Assessortitel vergebens trachtender Referendar, dieser ein muthvoller Fähndrich, waren ganz an ihrer Stelle, so wie Madame Wiedermann und Madame Wohlbrück die über des Lebens Mittag hinausgekommenen Jungfern sehr charakteristisch darzustellen wußten. — Frln. Ant. Wilhelmi, welche von ihrer vierzehntägigen Urlaubsreise zurückgekehrt ist, spielte am 2. d. M. wieder in der „Schauspielerin" die Titelrolle mit jener ächt künstlerischen Auffassung, die wir in allen ihren Leistungen zu erblicken gewohnt sind, und wodurch sie sich die Achtung und ehrende Aufmerksamkeit nicht allein des Breslauer Publikums erworben hat. A. S.

---

* **Hirschberg**, 5. Mai. Unsere Stadt hat bisher in der Provinz in dem Rufe einer gewissen Aufklärung gestanden, wozu hauptsächlich die Beleuchtung und der bedeutende Oelverbrauch beigetragen zu haben scheint. Die Stadtverordneten sind nachgerade darauf aufmerksam geworden, daß man mit dem Oel, was bisher erforderlich gewesen, nicht nur unsere Stadt, sondern auch noch Hartau, Schwarzbach und Südrich erleuchten könne, wobei immer noch so viel übrig bleiben werde, um sich privatim ein paar Fettflecke zu machen. Man ist, um den wirklichen Bedarf ökonomisch zu ermitteln, sehr gründlich zu Werke gegangen. Einige Bürger haben es übernommen, durch ein paar Monate hindurch die Lampen zu beaufsichtigen, so zwar, daß sie für jede Lampe am ersten Abend eine Anzahl Loth Oel dem Lampenwärter gaben, die Höhe des Dochtes bis auf die Linie bestimmten und anmerkten, und nun den Abend beobachteten, ob die Lampen zu hell oder zu trübe brannten, ob zu spät oder zu früh erloschen, und danach nun den folgenden Abend mehr oder weniger Oel verabreichten, das Docht höher oder niedriger bestimmten. Nachdem sie dies eine Reihe von Wochen fortgesetzt, sind sie nun zu dem bestimmten Resultat gelangt, wie hoch das Docht sein müsse, um weder oben eine trübende Kohle anzusetzen, noch zu schwach zu leuchten; wie viel Loth Oel jede Lampe in Einer Stunde verbraucht. Daraus nun und aus den sämmtlichen Stunden, die jede Lampe durch die Wintermonate nach Abzug der monderhellten Abende zu brennen hat, wird sich der wirkliche Oelverbrauch bestimmen lassen. So viel ich vernommen, soll die Ersparniß gegen früher verhältnißmäßig bedeutend sein. Wahrscheinlich werden nun wohl die gemachten Erfahrungen schon im nächsten Winter angewandt werden. Noch weiß man nicht, wie man sich zu dem Monde stellen wird. Es kommt nämlich zuweilen vor, daß derselbe nach den Festsetzungen des Kalenders scheinen soll, aber dennoch nicht scheint, weil sich der Himmel plötzlich mit Wolken bedeckt, die der Mond mit bekannter Milde nicht zu durchdringen vermag. Streng genommen, kann man ihm keinen Vorwurf machen; aber unsern Lampenwärtern auch nicht, denn diese sagen, sie könnten zu der Zeit, wenn die Lampen angezündet zu werden pflegten, noch nicht wissen, ob der Himmel sich in einen Wolkenschleier hüllen werde. Da man nun nicht Mondschein und Kunstbeleuchtung zugleich will, so weiß ich nicht, welchen Ausweg man treffen wird.

(Breslau.) Am 8. April entstand in der Windmühle zu Tschirne Feuer, welches bald gedämpft wurde. Am 18. April wurde bei Klein-Masselwitz ein dasiger Jäger in der Lohe ertrunken gefunden. — (Neumarkt.) Am 18. April fuhren mehrere Gesellen aus Maltsch mit einem kleinen Kahne auf dem dasigen Winterhafen, wobei ein Tischlergeselle in etwas trunkenem Zustande aus dem Kahne stürzte und ertrank. Am 18. April erhängte sich ein Zimmermann zu Maltsch. — (Strehlen.) Am 10. April wurde ein Einwohner aus Borau, welcher seit dem 20. Dezbr. v. J. vermißt wurde, bei Schönfeld in dem Mühlgraben ertrunken gefunden. — (Wohlau.) Am 31. März erhängte sich ein Hirte in Garben. Am 6. April wurde ein seit dem 21. Jan. vermißter Einwohner aus Schimanowe im Großh. Posen, auf Pluskawer Territorium, in der Bartsch ertrunken aufgefunden. Am 25. April brannten in Gimmel 3 Freigärtnerstellen ab. — (Guhrau.) Am 23. April wurde ein unbekannter männlicher Leichnam bei Bobile im Walde erhängt gefunden. Am 19. April verbrannte sich die 4 Jahre alte Tochter eines Freigärtners zu Langenau dermaßen, daß sie nach zwei Tagen starb. — (Trebnitz.) Am 18. April erhängte sich zu Cracowahne ein Pächter. — (Steinau.) Am 16. April brannte ein Haus in Steinau ab. — (Militsch.) Am 20. April ertrank die 2½ Jahr alte Tochter eines Gärtners zu Kendzie. — (Görlitz.) Am 15. April brannte das Wohnhaus eines Gärtners zu Kieslingswaldau ab. Am 9. April hat sich ein Gastwirth zu Geilsdorf den Hals durchschnitten, und wurde in einem Teiche, in den er sich gestürzt, todt aufgefunden. Am 11. April brannte eine Häuslerstelle zu Neu-Gebhardsdorf ab. — (Bunzlau.) Am 24. April entstand in der Papiermühle zu Wehrau Feuer, wodurch das Fabrikgebäude abbrannte. — (Rothenburg.) Am 11. April brannte eine Häuslerstelle zu Nahne ab. Am 2. April ertrank das Kind eines Schmied aus Horscha in einem Brunnen. Am 9. April brannte eine Torfscheune zu Oedernitz mit 32,700 Stück Torf ab. — (Hoyerswerda.) Am 15. April brannten die Stallungen und eine Scheune eines Schenkwirthes zu Kroppen ab. Am 21. April ist der 5 Jahr alte Sohn eines Wassermüllers zu Jannowitz am Stege beim Schutz in das Wasser gefallen, durch das Wasserrad gegangen, und so am Kopf verletzt worden, daß der Tod sofort erfolgte. — (Frankenstein.) Am 27. April stürzte bei dem Einreißen eines alten Gebäudes zu Frankenstein ein Gewölbe ein wobei ein Arbeiter so verletzt wurde, das er bald darauf starb. Am 30. März erhängte sich die Frau eines Stellenbesitzers zu Gierichswaldau. — (Münsterberg.) In der Nacht vom 16 bis 17. April brannte das Gehöfte eines Stellenbesitzers zu Commende ab. Am 1. April verbrannte der ohne Aufsicht in der Stube allein gelassene 2 Jahre alte Sohn eines Häuslers zu Bärsdorf seine Kleider an dem geheizten Ofen und verletzte sich dergestalt daß er kurze Zeit darauf starb. Am 2. April brannten zu Bärsdorf 2 Gärtnerstellen ab. Am 13. April brannte in Hertwigswalde eine Häuslerstelle ab. Am 25. April brannte zu Deutsch-Neudorf ein Auszugshaus ab. Am 27. April Nachts brannte eine Mühle nebst Gebäuden, Stallung und Scheune zu Bärsdorf gehörig ab. — (Glatz.) Am 15. April stürzte ein Fabrikaufseher zu Eisersdorf in den dortigen Fabrikgraben und ertrank. Am 16. April ertrank die 10 Jahre alte Tochter eines Einliegers zu Reinerz in einem Mühlgraben. Am 20. April wurde ein Tagearbeiter aus Reinerz von einem Zuchtochsen dergestalt gestoßen, daß er auf der Stelle getödtet wurde. — (Habelschwerdt.) Am 10. April brannte ein Backhaus zu Alt-Waltersdorf ab. Am 18. April ertrank der 3 Jahre alte Sohn eines Stellmachers zu Schönau im Mühlgraben. — (Neisse.) In der Nacht vom 18. bis 19. April brannten zu Walddorf zwei Gärtnerstellen ab. Am 26. April entleibte sich ein Kanonier zu Neisse durch einen Schnitt in den Hals. Am 13. April erhängte sich ein Häusler zu Bielau in einem Gebüsche. Am 31. März errank der 3 Jahre alte Sohn eines Acker-Bürgers zu Patschkau in einer Düngergrube. Am 11. April erhängte sich der 15 Jahre alte Sohn eines Kretschmers zu Stubendorf in der Scheune. Am 3. April ertrank der 3 Jahre alte Sohn eines Müllers zu Gr.-Kunzendorf im Mühlgraben. — (Neustadt.) Am 8. April ertrank zu Deutsch-Rasselwitz ein Bauer in der Hotzenplotz. — (Leobschütz.) Am 26. April brannten zu Türmitz 3 Gärtnerstellen, 2 Auszugshäuser und 3 Scheunen ab, wobei 2 Kühe und eine Kalbe mit verbrannten. — (Kreuzburg.) Am 18. April brannte ein Bauergehöfte in Feroltschütz ab, wobei 10 Stück Rindvieh mit verbrannten. Am 22. April wurde ein Tagearbeiter aus Simenau bei dem Einreißen eines Schafstalles von einem Balken erschlagen. — (Rosenberg.) Am 26. April brannte in Alt-Rosenberg das Dominial-Gesindehaus, Stallungen, Holzschuppen und Schüttboden mit dem darauf befindlichen Getreide ab. Am 29. April fiel der 2½ Jahre alte Sohn eines Fleischers zu Schöneich in einen mit kochendem Wasser gefüllten Kessel und verbrannte sich dermaßen, daß er gleich darauf starb. — (Lublinitz.) Am 21. April brannten in Lissowitz 2 Bauergehöfte, 2 Stallungen und 5 Scheunen ab. Am 2. April brannte in Miotek das Wohnhaus eines Bauers nebst Viehställen ab, es kamen dabei 4 Schafe um. — (Oppeln) Am 3. April brannte das Dach eines Wohnhauses und die Stallung eines Schmieds zu Carlsruhe ab. Am 15. April brannte das Dach von dem Wohnhause eines Häuslers zu Salzbrunn ab. Am 7. April wurde in der Oder bei Straduna der Leichnam eines Kindes gefunden. Am 13. April ertrank ein Hüttenarbeiter aus Jedlitze bei Sczedrzik in der Malapane. Am 15. April fiel der 8jähr. Pflegesohn eines Gärtners zu Oppeln aus einem Kahne in die Oder und ertrank. — (Gr.-Strelitz.) Am 26. April brannte die Scheuer eines Häuslers zu Schimischow ab. Am 10. April erhängte sich ein Korrigende im Arrestlokale zu Ujest. Am 8. April ertrank der 4jährige Sohn eines Häuslers zu Kadlub in einem Brunnen. — (Falkenberg.) Am 25. April brannte eine Häuslerstelle zu Wirschbel ab. Am 3. April wurde ein seit dem 11. Dez. 1843 vermißter Angerhäusler aus Neudorf in einer an der Neisse befindlichen Vertiefung ertrunken aufgefunden. Am 14. April erhängte sich eine Auszügler-Wittwe zu Schurgast.

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Am 5. Mai um 6 Uhr erfolgte auf dem Exercierplatz vor dem Brandenburger Thor die polizeiliche Musterung der, dem Prämienverein angehörigen Droschken. Die Kutscher waren neu uniformirt, in 14 Compagnien nach den verschiedenen Farben der Haarbüsche auf den Hüten ꝛc. geordnet, und wurden von ihren Vorstehern zu Pferde auf ihren neu aufgeputzten Equipagen vorübergeführt. Es waren im Ganzen gegen 600 Wagen und eine große Volksmasse wohnte mit gutem Humor der Musterung bei, die etwa eine Stunde dauerte, worauf sämmtliche Droschken wieder in die Stadt einzogen. (Spen. Z.)

— Gubitz Gesellschafter schlägt zur Erkenntniß des Eisenbahnschwindels einen neuen Bahnzug vor. Er soll von der Börse zum Irrenhause und Zweigbahnen zum Arbeits- und Zuchthause führen.

— Ein Herz, welches im vorigen Jahre unter dem Pflaster der heiligen Capelle zu Paris gefunden worden ist, beschäftigt die Akademie der Inschriften sehr mit Discussionen und gelehrten Abhandlungen. Es wird für das Herz des heil. Ludwig gehalten, und daß es dieses sei, hat noch neuerlich Hr. Letronne in einer zweiten, der Akademie vorgelesenen Abhandlung darzulegen gesucht. Außer ihm haben die Gelehrten Le Prevost, Lenormand, Paulin-Paris und Berger de Xivrey Antheil an diesen Untersuchungen genommen.

— Am 18. April hatte zu Lugo (in Galicien) ein ziemlich starkes Erdbeben in der Richtung von Norden nach Süden Statt. Die schwingende Bewegung war so stark, daß in den Magazinen kurzer Waaren die Packete aus ihren Gestellen fielen; die ganze Stadt wurde wie durch die Abfeuerung schwerer Geschütze erschüttert, und das Getöse hörte man nicht unter der Erde, sondern über den Häusern. Die Gewässer des Minho, welcher in der Nähe der Mineralbäder fließt, schienen im Kochen zu sein.

Logogriph.

Hüllt aus der alten Hügelstadt
Ein Ding sich ein in Blau,
So zeigt sich eine schöne Stadt,
Sie liegt im deutschen Gau.
Wer sie noch nicht gesehen hat,
Der rutsche hin und schau'.

Bdt.

Berichtigung einer vielfach verbreiteten irrigen Meinung. *)

Seit mehreren Jahren pflegen Leute, welche ihr Vaterland begangener Betrügereien wegen meiden müssen, Schutz in Ungarn zu suchen, und da es zu den seltenen Fällen gehört, daß solche Flüchtlinge eingeholt und dem Arme der Gerechtigkeit übergeben worden sind, so hat sich häufig die Ansicht verbreitet, daß derartige Leute in Ungarn ganz vorzugsweise sicher sind, besonders, wenn sie ihren Namen ändern, sich unter den Schutz eines hochgestellten Mannes begeben, namentlich aber wenn sie große Städte meiden und sich in kleinen aufhalten. Von der Gerechtigkeitspflege in denselben wird auch oft Erstaunliches erzählt.

Eine kurz gefaßte Darstellung von hierauf bezüglichen Thatsachen, dürfte unter diesen Umständen mehrseitig gern gelesen werden, und in dieser Voraussetzung gehe ich zu deren Schilderung über.

Am 10. März d. J. entwich von hier mein Buchhalter Carl Kempter, nachdem er sowohl mich als auch andere Personen um eine sehr beträchtliche Summe betrogen. Ich setzte ihm in Person nach, verlor aber seine Spur, und nachdem ich ihn überall gesucht, wo er meinen Vermuthungen nach sich aufhalten konnte, kehrte ich unverrichteter Sache zurück. Daß Kempter allseitig durch Steckbriefe verfolgt wurde, muß ich hierbei bemerken.

Inzwischen ereigneten sich Umstände, welche es, so zu sagen, zu einer Lebensfrage für mich machten, ob Kempter gefangen werde, oder nicht. Ueber die Route, welche er genommen, verlautete so Manches, und nachdem Ende März eine offizielle Nachricht eingegangen, daß er am 12. jenes Monats über das Grenz-Zollamt Podwilk nach Ungarn ausgetreten, und mit einem nach Thurdosin (Arvaer Comitat) lautenden Passe versehen sei, entschloß ich mich, dem ꝛc. Kempter nochmals nachsetzen zu lassen, obgleich er schon 3 Wochen von hier entwichen und somit die Hoffnung, ihn festnehmen zu können, sehr klein war.

Kempter's Spur wurde nun mit der größten Genauigkeit verfolgt, jenseits der ungarischen Grenze jeder Fuhrmann ermittelt, welcher ihn gefahren, und dabei gefragt, wo er ihn hin abgesetzt. Die Behörden gaben alle nur mögliche Unterstützung, und es wies sich aus, daß Kempter seines verdächtigen Benehmens wegen mehrseitig vor Richtern gestanden, und einem scharfen Examen unterworfen gewesen sei, obschon sein Steckbrief jener Zeit noch nicht in Ungarn war bekannt geworden. Die Spur leitete auf Czacza zu, dort war ꝛc. Kempter vor der Stadt abgestiegen, hatte seinen Fuhrmann entlassen und war querfeldein gegangen. Nachdem alle Leute, welche in und um Czacza herum Pferde zu vermiethen hatten, befragt worden waren, keiner aber ihn weiter transportirt haben wollte, stellte sich die Gewißheit heraus, daß der Gesuchte irgendwo in der Nähe versteckt sei. Man hatte 2 Personen im Verdacht deshalb; ein königlicher Comitat-Commissarius nahm sich der Angelegenheit aufs allerwärmste an, veranstaltete Revisionen, vereidigte eine Menge Zeugen, verhörte eine Anzahl von Personen und stellte in der unglaublich kurzen Zeit von 2 Tagen das Faktum heraus, daß ꝛc. Kempter von einem Juden und einem andern Czaczer Einwohner bei der Mutter des letzteren verborgen gehalten werde. Als man sich jedoch des Gesuchten bemächtigen wollte, fand man das Nest leer, und der Vogel war ausgeflogen. Von Ort zu Ort verfolgt, wurde er wenige Tage darauf in Neutitschein ergriffen und von dort hierher transportirt, wo er seiner Strafe harret.

Aus diesem kurzen Exposé geht hervor, daß die Gerechtigkeits-Pflege in Ungarn vorzüglich zu nennen ist. Ungemein leicht ist es dort, die Spur eines Flüchtlings zu verfolgen, sobald man nur eine solche gefunden. Posten existiren kaum, man bedient sich zum Fahren der Bauern-Vorspanne, welche alle 2 oder 3 Meilen die Pferde wechseln. Den Fremden erkennt man überall am Dialekt, mag er nun deutsch oder polnisch reden. In einem Lande, wo so wenig gereist wird, ist es ein Ereigniß, wenn ein Ausländer in's Gasthaus kommt und Alles dessen, was er that und sprach, entsinnet man sich noch nach Monaten. Mit der Veränderung des Namens geht es auch so rasch nicht. Die Ungarn haben schon jetzt von den vielen Betrügern, die sich in ihr Land geflüchtet, zu leiden, und hüten sich wohl, noch deren Zahl zu vermehren. Der Schutz eines Magnaten oder vornehmen Mannes kann auch einem Verbrecher nichts helfen; sobald er als solcher hingestellt wird, hört natürlich jede Protektion auf, und welcher einflußreiche Adelige möchte seinen Namen besudeln, indem er einen anerkannten Verbrecher schützt? Eine eigentliche Polizei giebt es zwar kaum in Ungarn, wenigstens nicht in den kleineren Städten. Der flüchtige Verbrecher hat aber nur geringen Vortheil von diesem Umstande, da die Bewohner unter sich selbst jeden Verdächtigen controliren, und bei entstandenem Argwohn vor den Richter ziehen, wie es ja auch mit Kempter häufig geschehen.

Aus allem Diesen geht hervor, daß Ungarn durchaus kein sicheres Asyl für flüchtige Verbrecher ist, sobald dieselben nur von Leuten verfolgt werden, denen es gelungen, eine, wenn auch noch so alte Spur des Entflohenen zu finden.

Krakau, den 2. Mai 1844.

Ernst Rudolf Kämpf.

*) Verspätet.

---

* Handelsbericht.

Stettin, 4. Mai. Es fehlte unserem Getreide-Markte diese Woche hindurch an jeder Anregung; eine Besserung kann auch füglich nur noch, durch der Saat gefährlich werdende Witterung hervorgebracht werden, da die Berichte von England auf baldigen Bedarf keine Hoffnung geben.

Größere Partieen Weizen würden nur zu wesentlich niedrigeren Preisen als notirt anzubringen sein. Die Forderungen sind für gelben märkischen und pommerschen 88—89 Pfd. 49—50 Rthlr., für schlesischen 88—89 Pfd. 48—49 Rthlr., 86—88 Pfd. 47—48 Rthlr., 85—86 Pf. 46 Rthlr., für weißen schlesischen 85—88 Pfd. 51 Rthlr.; wenige kleine Partieen wurden ½ Rthlr. unter diesen Preisen begeben.

Von Roggen wurde Einiges à 29½ Rthlr., pr. Juli à 31¼ Rthlr. bezahlt, dagegen blieb Juni à 30½ und September-Lieferung à 31½ Rthlr. angeboten.

Gerste hat sich in Folge von Norwegen eingegangener Ordres um 1 Rthlr. gehoben. Für schlesische 76—77 Pfd. wurden 27 Rthlr. bezahlt und würde auch noch dazu Käufer finden, es fehlt jedoch bei dem schwachen Vorrath an Abgebern.

Hafer, pommerscher, 50—52 Pfd. mit 17 Rthlr. offerirt und à 16½ Rthlr. anzubringen.

Rapssaat. Die sich so sehr widersprechenden Nachrichten über die in Aussicht stehende Ernte lassen die Meinung für diesen Artikel noch schwankend; der Mangel an Offerten ließ inzwischen keine Umsätze zu Stande kommen.

Rothe Kleesaat wurde in guter Mittel-Qualität à 14—15 Rthlr. unbedeutend umgesetzt, dagegen weiße nur in feiner Waare à 20—25 Rthlr. hin und wieder Käufer fand.

Spiritus, loco, 24¾ %.

Rüböl, loco, ist von seinem niedrigsten Standpunkte fast einen vollen Thaler aufwärts gegangen, auf Lieferung pr. September und Oktober zuletzt mit 10¾ Rthlr. bezahlt, für loco 9⅝ Rthlr. bewilliget und auf 10 Rthlr. gehalten.

Leipzig, 5. Mai. Unsere Messe fällt fast in allen Artikeln sehr gut aus, nur die glatten Seiden machen schlechte Geschäfte, weil die Preise des Rohstoffes zu hoch sind, also auch die Gewebe sehr hoch im Preise stehen. Man will sich nun um so weniger zu diesen hohen Preisen entschließen, als man eine günstigere Seidenerndte erwartet, welche einen bedeutenden Abschlag zur Folge haben würde. Die Zahl der Meßfremden ist in diesem Jahre um Tausende stärker als früher; die Polizei hat über 2000 Charten mehr ausgegeben, als in irgend einer frühern Messe.

Aktien-Markt.

Breslau, 7. Mai. Der Handel mit Aktien war heut bei rückgängigen Coursen in Märk. und Köln-Mindener sehr umfangreich.

Oberschl. 4 %. p. C. 128 mehr. bez. u. G. Prior. 104 Br.
dito Lit. B. voll eingezahlte p. C. 121½ Br. ⅓ bez.
dito dito Zusicherungsch. p. C. 122 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 %. p. C. 128 bez. u. Gld.
dito dito dito Priorit. 104 Br.
Rheinische 5 %. p. C. 93 bez.
Cöln-Mindener Zusicherungsch. p. C. 116½—⅓ bez.
Niederschl.-Märk. Zusicherungsch. p. C. 126 bez.
dito Glogau-Sagan. Zusich.-Sch. p. C. 115½ Gld.
Sächsisch-Schles. Zusicherungs.-Sch. p. C. 123⅓ u. ⅙ bez.
dito Baierische Zusicherungsch. p. C. 115 Br.
Neisse Brieg Zusicherungsch. p. C. 110½—¾ bez.
Wilhelmsb. (Cosel-Oderberger) p. C. 118⅝ bezahlt.
Cracau-Oberschl. Zusicherungsch. p. C. 118—117⅝ bez. und Geld.
Berlin-Hamburg Zusicherungsch. p. C. 125 Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

(Eingesandt.)

Von der Lomnitz, 3. Mai. Es ist meine Schuld nicht, wenn ich aus der mir von Dichtern zugetheilten Rolle falle, wornach wir Bäche blos murmeln dürfen, und einmal in vernehmbaren Worten rede. Als wenn die Bäche da, wo Alles spricht, nicht dasselbe Recht haben sollten, als wenn sie nicht Manches zu erzählen wüßten, nicht blos so vom Hörensagen, sondern aus eigener Erfahrung, besonders wenn es, in Absicht auf mich, die lieben, an meinen Ufern auf- und abwandelnden Menschen betrifft, deren Bild sich täglich hundertmal auf meinem klaren Wasserspiegel abkonterfeit. Auch bin ich zum Reden wirklich alt und mündig genug, — viel älter, als diejenigen, die jetzt durch ihr Reden meinen sonst wirklich sehr schweigsamen Geist herauf beschworen haben. Wie alt ich bin? — Wer weiß das! Mein Alter mag wohl mit den Riesenhäuptern dort oben und seinen tiefen Schlünden, denen ich entschlüpfe, den beiden Teichen, dem Melzer- und andern Gründen zusammenhängen, reicht aber sicherlich über alle Gerüchte hinaus, die täglich wie meine plätschernden Wellen auf- und niedertauchen. Mein wirklich ehrwürdiges Alter ist mir indeß schon durch den slavischen Ursprung meines Namens verbürgt: — Lomnitz d. h. Schieferbach, obgleich ich — über festen Kies- und Granitgrund und über anderes glattes, buntes Gestein hinwegrieselnd — wahrhaftig nicht weiß, warum ich gerade so heiße, es wäre denn in ominöser Bedeutung, weil vielleicht der Eine oder der Andere von meinem Rohr und Gehölz am Ufer sich eine Pfeife schneiden und dabei einen Schiefer einführen würde. Es sollte mir in meinem innersten Wasserherzen leid thun, wenn Jemandem Solches begegnen sollte; aber — einmal aus meinem klaren Wellengrunde heraufbeschworen, muß ich auch meiner Rede eine bestimmte Richtung geben — gern möchte ich wissen, verehrter Geister-Citirer! warum Sie es unter allen Bächen unseres Thales gerade auf meine Wenigkeit abgesehen haben? Haben Sie etwa bei einer angehenden Milz- und Leberverhärtung und einer aus meinem Fluidum dagegen versuchten Heilkur die Gräfenberger Wirkungen vermißt? Sind Sie einmal nicht zu rechter Zeit mit Forellen aus meinem langgestreckten Hälter versorgt worden, oder sind diese Ihnen vielleicht einmal nicht recht bekommen? Oder grämeln Sie, weil Sie den wohlbekannten, nach mir benannten Nektar einstweilen auf einem kleinen Umwege über den Rücken meines Nachbars suchen müssen, bis ich zur Ueberfahrt wieder gegürtet bin? — Sie sehen, ich erschöpfe mich in Conjecturen, daß ich — bei allem Privilegium einer ewigen Gesundheit — fast schwach daran werde; und doch würde ich wenig damit ausrichten, wenn Sie mich nicht ein Wenig in die Charte sehen ließen. Nun weiß ich's, worauf Sie es abgesehen haben. Nicht wahr, es gilt meiner Tochter, die sich an meinen Uferenden gebettet hat, und an die ich meinen Namen abgebe, ehe ich ihn in den Armen meines Herrn Gemahls, des Bobers, verliere. Ja, ja, meine gleichnamige, wenn auch dem Elemente nach mir unähnliche Tochter — die meinen Sie, während Sie die alte Mutter nennen. Gestehen Sie es, Sie sind schon früher und auf andern Wegen, namentlich in einigen benachbarten Nrn. der Schles. Zeitung, um dieselbe herum gegangen, oder Sie haben doch Ihren Elinser dahin geschickt. Nun, Sie meinen es gut mit meinem Kinde, und wenn Sie auch nicht gerade Absichten auf dasselbe haben: so ist es doch vielleicht sonst eine alte Affection, — und alte Liebe rostet nicht. Ich weiß diese Zuneigung zu schätzen, und um Ihre unter dem 17. vor. Mts. geäußerte Sorge um Etwas zu mildern, erlaube ich mir von Ihrer Aufforderung an diejenigen, welche die angeregte Sache „besser wissen," Gebrauch zu machen. Und daß ich um die Sache wirklich weiß, können Sie der alten ehrlichen Mutter, der die Tochter Nichts verschweigt, gewiß zutrauen. Wahr in Ihrer Relation ist, daß die evangel. Confirmanden dieses Jahres von der abwesenden Grundherrschaft wirklich in Absicht auf Bekleidung unberücksichtigt geblieben und durch eine in der Gemeinde veranstaltete Sammlung unterstützt worden sind. Aber — nehmen Sie mir es nicht übel! — die Behauptung, die sich als Prämisse durch Ihre ganze Klage hindurchzieht, und daher nicht ohne fehlerhafte Conclusion geblieben ist, als wäre nemlich die Bekleidung der armen Confirmanden durch die Grundherrschaft eine alte, verjährte Pflicht, die von allen hiesigen Herrschaften geübt worden wäre und geübt werden müßte, — diese Behauptung hält nicht Stich. Ob zwar mit meiner Muhme Lethe von nicht gar zu treuem Gedächtnisse, habe ich mir doch seit länger denn 20 Jahren Alles haarklein behalten, und in dieser Zeit haben bis zu dem Besitzstande der gegenwärtigen Grundherrschaft die hiesigen Confirmanden nie eine Gunst der Art erfahren. Erst die gegenwärtige Herrschaft hatte es sich zur Pflicht gemacht, die armen Confirmanden, nicht nur einen, sondern viele, nicht nur mit einem Stücke, wie solches den Gebern etwa gerade entbehrlich geworden, sondern aufs Voll- und Anständigste zu bekleiden, was — namentlich bei Knaben, die von Fuß auf also bedacht werden — aller

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 107 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 8. Mai 1844.

(Fortsetzung.)

Anerkennung werth ist. Diese Gunst wäre freilich auch den dieses Jahr besonders zahlreichen Armen unter den Confirmanden — die reichliche Hälfte derselben — zu wünschen gewesen. Aber die Grundherrschaft war in weiter Entfernung abwesend, dadurch in eigener Anschauung von dem Nothstande Kenntniß zu nehmen verhindert, von eigenen erschütternden Familien-Ereignissen in Anspruch genommen und damit wohl zu entschuldigen, wenn die den armen Kindern so wünschenswerthe und ihnen sonst auf eine so ausgezeichnete Art erwiesene Hilfe diesmal ihrer Aufmerksamkeit entging. Daß der evangelische Ortsgeistliche einen Brief mit der Erklärung des Grundherrn erhalten habe, er werde aus Furcht vor Observanz dieses Jahr Nichts gewähren: — das ist, mit Erlaubniß! ganz und gar unwahr. In der von der Gutsverwaltung ausgegangenen Anzeige war blos die Bedauerung ausgedrückt, daß eine Betheilung der armen Confirmanden auf die gewohnte Weise wegen der Kürze der Zeit, und wegen der vielen störenden Familien-Unruhen, die jene Berücksichtigung der erforderlichen Beachtung entzogen hätten, dieses Jahr unthunlich sei. Wahr dagegen ist, wie oben bemerkt. daß auf Veranlassung und unter persönlicher Mitwirkung der Gutsverwaltung, die neben einem dankenswerthen Geldbeitrage sich noch die Ausstattung einer Confirmandin angelegen sein ließ, eine Sammlung von der im Inserat bezeichneten Höhe zu Stande kam. Von der diese Sammlung angeblich begleitenden Bemerkung einiger Contribuenten habe ich Nichts vernommen, wohl aber, daß Alle, auch die mit beigetretenen Katholiken, gern und willig ihr Scherflein beigetragen haben, Manche noch nachträglich nach geschlossener Sammlung. Bei aller anfänglichen Besorgniß hat die Sache doch noch eine erfreuliche Wendung genommen; die dringendsten Bedürfnisse der ärmsten Confirmanden wurden gedeckt — und die Gemeinde ist durch ihre Gaben reicher an Liebe geworden.

Am Besten ist es doch wohl, das Walten der Wohlthätigkeit bleibt ein freies. Nicht nur, daß durch Demonstrationen von Außen, wenn sich durch sie überhaupt etwas erreichen läßt, die Motive des Handelns getrübt und somit für die Beurtheilung unsicher werden; — auch die Freudigkeit zwischen Gebern und Empfängern wird gestört und damit leicht auch ihr ganzes gegenseitiges Verhältniß.

Was Sie übrigens am Schlusse Ihrer Relation mit Ihrem guten Rathe sagen wollen, wornach die Wohlthätigkeit der Grundherrschaft durch gerichtliche Verhandlungen festgestellt werden möge, ist mir zu hoch und will nicht in meinen alten dicken Wasserkopf hinein. **Sufficiat!**

Nichts für ungut! Damit Gott befohlen!

Die alte Mutter Lomnitz.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum 50sten Male: **„Czaar und Zimmermann."** Komische Oper mit Tanz in 3 Akten, Musik von Lortzing.

Donnerstag: **„Das Mädchen aus der Feenwelt"**, oder: **„Der Bauer als Millionair."** Großes Zauberspiel mit Gesang in 3 Akten von Ferd. Raimund. Musik vom Kapellmeister Drechsler.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Minna mit dem Herrn M. Hamburger zeigen wir hiermit Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 7. Mai 1844.

Abr. Kronik und Frau.

Verlobte:
Minna Kronik.
Marc. Hamburger.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Rosalie mit dem Kaufmann Herrn Moritz Laufer in Wansen, zeige ich allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Breslau, den 2. Mai 1844.

M. Schlesinger, Stadt-Hebamme.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 1sten d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Amalie, geb. Muche, von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an:

Mehwald,
herzogl. Wildmeister.

Domatschin, den 5. Mai 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend um 11 Uhr wurde meine liebe Frau Mathilde, geborene Buch, zwar schwer aber glücklich von einem muntern Knaben entbunden, welches ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige.

Würben, den 6. Mai 1844.

A. Pfeiler, Erbscholtiseibesitzer.

Todes-Anzeige.

Am 3ten d. Mts. entschlief im Elternhause nach 5wöchentlichem Leiden mein einziger, innig geliebter Sohn Wilhelm Paatsch, Stud. theol. cath. an der Universität zu Breslau, was ich Verwandten und Freunden ergebenst anzeige.

Schömberg, den 4. Mai 1844.

Paatsch, Gasthofbesitzer.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 3 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden an Lungenschwindsucht und hinzugetretenem Lungenschlage meine jüngste Stieftochter Mathilde, im noch nicht vollendeten 20sten Lebensjahre. Dieses zeigt ergebenst an:

die verwittwete Majorin v. Gotzkow,
geb. v. Frankenberg-Proschlitz.

Breslau, den 3. Mai 1844.

Todes-Anzeige.

Mit schmerzlichem Gefühle zeigen wir unseren Verwandten und Freunden den am 4. huj. früh um 6¾ Uhr erfolgten herben Verlust unserer theueren Marie, die Bitte um stille Theilnahme dabei verbindend, hiermit ergebenst an. Die tiefbetrübten Eltern:

Apotheker Ullbricht.
Charlotte Ullbricht, geb. Hanke.

Walbenburg, den 4. Mai 1844.

Todes-Anzeige.
(verspätet.)

Den am 27. v. M. erfolgten sanften, frühzeitigen Tod meines theuren Bruders August Dehnisch, Candidat der Medizin, zeige ich allen entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten an, um stille Theilnahme bittend.

Tarnau, am 6. Mai 1844.

Carl Dehnisch.
Schlosskaplan in Koschentin.

Naturwissenschaftl. Versammlung.

Mittwoch den 8. Mai, Abends 6 Uhr, wird Herr Oberbergrath Senger eine geognostische Karte von Schlesien vorlegen und darüber einen erläuternden Vortrag halten.

Pädagogische Sektion.

Freitag den 10. Mai, Abends 6 Uhr. Hr. Prediger Dr. Ramtour: Fortsetzung des Vortrags **„über Comenius große Lehrkunst."**

Meine Firma habe ich von **T. Kozotowitz** in **T. Kozott** umgeändert, was ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe.

T. Kozott in Myslowitz.

Kroll's Winter- und Sommergarten.

Mittwoch den 8. Mai:

großes Horn-Concert.

Für Nicht-Abonnenten **5 Sgr. Entree.**

A. Kutzner.

Zu verkaufen:

eine gute Guitarre für 3 Rthl., ein Paar Pistolen à 2 Rthl., einen Kalkbrennerschen Handleiter an das Pianoforte zu schrauben, um das Spielen zu erleichtern, 1 Rthl.

Biblia, oder das Ganze der heil. Schrift Dr. Mart. Lutheri, mit Erklär. herausg. von L. Osiandrum. Lüneburg 711. Fol. m. Kpfr. u. Karten. (Ein prachtvolles Expl., ganz in Leder geb. mit Goldschnitt u. Messingbeschl.) 7 Rthl. Fischergasse Nr. 9, zwei Stiegen hoch zu erfragen.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß in der Stadt Czenstochau (Königreich Polen), 150 Schritt von der Eisenbahn, eine massiv gebaute, mit 4 Gängen Brett- und Walkmühle nebst Mangel, Schmiede, Cylinder und andern Wirthschaftsgebäuden, Grundstücken und Gärten den Erben Zwirski gehörig, zu verkaufen ist. — Spekulanten und andere Lusthabende können die Verkaufsbedingnisse entweder bei den genannten Erben in Czenstochau oder bei dem Herrn Giller, Bürgermeister zu Opatowek bei Kalisch, jeder Zeit ersehen.

Czenstochau, den 5. Mai 1844.

Lipinski.

Ein laudemialfreies Rustikalgut, 2 Meilen von Breslau, in der Umgegend von Trebnitz, mit 124 Morgen gutem Acker, Busch und Wiesen, Torflager, guten Viehbeständen, hübschem Wohnhause, guten Wirthschaftsgebäuden, Obst- und Gemüsegarten, vollständigem Inventarium 2c., ist für den billigen Preis von 5000 Rthlr. sofort durch mich zu verkaufen. Der Anschlag liegt bei mir zur Einsicht vor.

Tralles, vorm. Gutsbesitzer, Schuhbr. 23.

Techniker.

Ein mit Qualifikations-Zeugnissen versehener Techniker, der bereits Chaussee-Bauten geleitet und sich praktische Erfahrung hierin erworben, kann bei dem Reinerz-Nachoder Chaussee-Bau ein Engagement auf 2 Jahre, gegen 2½, auch nöthigenfalls 3 Rthlr. tägliche Diäten, erhalten. Hierauf Reflektirende belieben sich unter Einreichung erwähnter Zeugnisse an den Kaufmann A. Berliner in Neisse oder in Reinerz zu wenden.

Empfehlungs- und Visiten-Karten

werden geschmackvoll und billig gefertiget.

Lithographisches Institut von C. G. Gottschling,

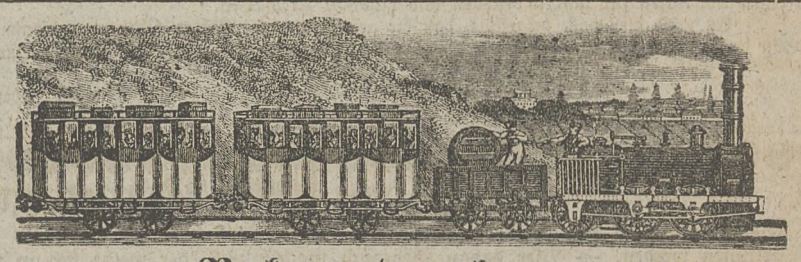
Albrechtsstraße Nr. 36, d. K. Bank schrägüber.

Eine solid und gut gebaute, ziemlich starke **Elektrisir-Maschine** mit dazugehörigen mannigfachen Apparaten, so wie eine aus 400 zum Theil sehr seltenen Stücken bestehende **Mineralien-Sammlung**, sind in einigen Tagen wegen Versetzung des Besitzers unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Vorläufig Nachricht ertheilt: **Letzner**, Ring Nr. 17, 3 Stiegen.

Ein Mädchen, geübt im Schneidern nach dem Maße wie nach dem Journal, wünscht noch einige anständige Oerter zu erhalten. Nähere Auskunft wird gütigst ertheilt Ursulinerstraße 22, zwei Treppen hoch, vorn heraus.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger

empfiehlt sich den geehrten Bewohnern der **gesammten Provinz** als ein durch die Reihe der Jahre **bewährtes Organ für erfolgreiche Verbreitung von Inseraten**, deren Annahme und prompte Besorgung in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) und für **Oberschlesien** in der **Hirt'schen Buchhandlung** zu **Ratibor jederzeit** erfolgt.



Bekanntmachung.

In der am 11. Dezember 1843 stattgefundenen General-Versammlung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft ist der Beginn der Vorarbeiten Behufs der Weiterführung der Bahn von Schweidnitz nach Frankenstein und von Königszelt nach Liegnitz beschlossen und bestimmt worden, daß die Betheiligung bei dieser Bahn den Inhabern von Stamm-Aktien der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn in der Art seiner Zeit zustehen soll, daß ihnen gestattet sei, sich mit einer ihrem Aktienbetrage gleichkommenden Summe zu betheiligen.

Nachdem diese Vorarbeiten seit längerer Zeit bereits begonnen haben, fordern wir zur Ausführung dieses Beschlusses die Inhaber der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Stamm-Aktien, welche sich dieses Recht auf eine künftige Betheiligung für ihre Aktien sichern wollen, hierdurch auf, diese letztern in unserm Bureau (Antonienstraße Nr. 10) **innerhalb der Zeit vom 20. Mai bis 25. Juni d. J.** incl. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zu präsentiren, ein mit dem Namen des Inhabers unterschriebenes **Verzeichniß der Nummern** nach deren Reihenfolge zu übergeben und zugleich zu den Kosten der Vorarbeiten **ein halbes Procent**, mithin **einen Thaler pro Aktie**, einzuzahlen.

Die Aktien werden auf der Rückseite mit einem, die erfolgte Präsentation dokumentirenden und zugleich als Quittung über die Berichtigung des halben Procentes dienenden Stempel versehen, und dem Producenten sofort zurückgegeben werden.

Sobald das Unternehmen zur Ausführung gelangt, sind die Besitzer abgestempelter Aktien bei Verlust des zugesicherten Rechts und des eingezahlten Betrages verpflichtet, sich auf Grund einer später zu erlassenden Aufforderung über die Betheiligung bei dem Unternehmen in einer durch die Aufforderung zu bestimmenden Form zu erklären.

Diejenigen der Herren Aktionäre, welche die Aktien nicht innerhalb der Zeit vom 20sten Mai bis 25sten Juni incl. auf die oben vorgeschriebene Art und Weise und unter Einzahlung des halben Procentes präsentiren, werden als auf das ihnen zugesicherte Recht verzichtend erachtet. Breslau, den 29. April 1844.

Verwaltungs-Rath der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Schon seit längerer Zeit werden die von **Oesterreich, Preußen, Sachsen,** ingleichen **Frankfurt a/M.** und dem **Bergischen** nach hier bestimmten Wollen von den Fuhrleuten, statt hier an Ort und Stelle, in **Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen** 2c. abgeladen und den dortigen Spediteuren zum Weiter-Versande nach hier übergeben.

Dieses willkürliche Speditions-Verfahren der Fuhrleute ist dadurch, daß uns die Wollen seitdem fast jeder Zeit in einem zerrütteten und auffallend mangelhaften Zustande abgeliefert worden sind, ohne daß wir dafür einen entsprechenden Regreß an den Fuhrleuten selbst hätten nehmen können, oder uns dieser von den Spediteuren bewilligt worden wäre, mit dem größten Nachtheil für uns verknüpft.

Um diesem Nachtheile und diesen Eingriffen in unsere Rechte vorzubeugen, haben wir unterzeichnete Wollhändler Aachens uns dahin vereinigt, daß wir fernerhin die Fracht der an uns bestimmten Wollen nur dann bezahlen werden, wenn sie uns auf einer Axe unmittelbar an unseren Magazinen von den Fuhrleuten selbst abgeliefert werden.

Wir haben demgemäß unsere Geschäftsfreunde beauftragt, bei ihren Sendungen nach hier es den Fuhrleuten, bei Verlust der ganzen Fracht, in den Frachtbriefen zur ausdrücklichen Bedingung zu machen, daß sie uns die Wollen nur auf einer Axe und unmittelbar an unseren Magazinen abzuliefern verpflichtet wären, welches wir hiermit öffentlich zur Kenntniß des handeltreibenden Publikums bringen.

Aachen, den 16. April 1844.

Franck u. Pinagel. Fried. Fremerey. F. W. Göttel. Hasenclever-von Asten. Peter Herwatz. Fr. Höning. August Höning. Carl Krako. Godf. Pastor u. Steinberg. Eduard Petsch. Carl Schwendler. J. E. A. Stiegler. Stoltenhoff u. Comp. Martin Strom. Carl Walther. Hermann Weise. Jh. Th. Welter. Theodor Zurhelle u. Comp.

Louis Schlesinger,

Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, eine Treppe hoch,

empfiehlt sein großes Lager der elegantesten

Sommer-Kleider-Stoffe,

im neuesten Geschmack und zu zeitgemäß billigen Preisen; auf eine reiche Auswahl von

Balzarine-Roben (Pure Laine)

in wahrhaft reizend schönen Dispositionen, erlaube ich mir besonders aufmerksam zu machen.

Bekanntmachung.

Der Gerichts-Notarius des Tribunals der freien, unabhängigen und streng neutralen Stadt Krakau und ihres Gebiets bringt hiermit zur öffentlichen Wissenschaft, daß auf den Antrag des hier zu Krakau Nr. 357 wohnhaften H. Sobieslaus v. Mieroszewski, Hochwohlgeb. Miterben der unten benannten Güter **Chrzanow**, in dessen Namen H. Adam Krzyżanowski, beider Rechte Dr. und Gerichts-Advokat, hier zu Krakau Nr. 372 wohnhaft, die weiter unten gedachten Licitation betreiben wird, die herrschaftlichen Güter **Chrzanow**, namentlich die Stadt **Chrzanow**, sammt Apertinentien, dann die Dörfer Klein-Libiąż, Balin, Kąty, Moczydło sammt einer Papier-Fabrik und einer Mahl- und Sägemühle, im Orte Kuźnie genannt, im Wege der Erbschaftstheilung durch öffentliche Veräußerung werden verkauft werden.

Diese Güter **Chrzanow** sind im Gebiete des Freistaates Krakau im VI. Chrzanower Distrikte belegen, selbe sind von der Stadt Krakau 5 Meilen, vom Städtchen Trzebinia eine halbe Meile, von der im Königreiche Preußen belegenen Stadt Myslowitz 2 Meilen von der Stadt Oswienzin im österr. Gallizien, desgleichen 2 Meilen entfernt. — Sie sind mit Chausseen vom Königreiche Polen über Jawrozno nach Niesolowice, über Dąbrowa auf die Modrzejower Kammer, über Libiąż nach Preußen auf das Hauptzollamt zu Neuberun und gegen Gallizien auf die Hauptkammer Babize durchkreuzt; auch ist gegenwärtig vom hohen regierenden Krakauer Senate der Kontrakt zur Errichtung einer Eisenbahn unter dem Namen „Krakauer-Oberschlesische Eisenbahn" bestätigt, und deren Richtung nach Krakau soll die Orte Jawrozno, Chrzanow und Krzeszowice, insoweit es das Nivellement erlauben wird, berühren.

Die Güte **Chrzanow** sammt Attinenzen gehören kraft Eigenthumsrechtes dem Sobieslaus, Stanislaus und Viktoria Mieroszewskis als Erben ihrer Mutter Viktoria Mieroszewska, geb. Klosse; selbe grenzen gegen Westen mit den Dörfern Luszowice, Górka, dem Städtchen Trzebinia und Kościelc, gegen Süden mit Pogorzyce, Zagorce und Zarki, gegen Osten mit Gromiec und Gross-Libiąż und gegen Norden mit Byczyna, Jeziorki und Cieszkowice; laut der durch den geschworenen Geometer H. Joseph Czech im Jahre 1802 aufgenommenen Vermessungskarte nehmen die Güter **Chrzanow** eine Oberfläche von 11613 Wiener Morgen und 1091 Klafter ein.

Der Wald hat eine Oberfläche von 5032 Morgen und an Gesträuchern und nutzlosen Oertern beläuft er sich auf 174 Morgen. Derselbe ist fast aus lauter Kiefern, es befinden sich daselbst jedoch in einer kleinen Anzahl auch Tannen, Birken, Erlen und Eichen.

In den Gütern **Chrzanow** befinden sich mannigfaltige Galmei-, Eisenerz- und Kohlen-Gruben, auch Mergel ist alldort im Ueberflusse.

In Folge des am 21. Dezeber 1843 gefällten Gerichts-Urtheils sind diese Güter auf 1,795,938 Fl. poln. und 29 Gr. geschätzt.

Die Bedingungen dieser Veräußerungen sind durch das Tribunal-Urtheil vom 10. April l. J. folgender Art festgesetzt:

1) Der Schätzungswerth dieser Güter wird für den ersten Ruf auf die Summe von 1,795,938 Fl. festgestellt.

2) Kauflustige werden vor Beginn der Licitation als Vadium 179,593 Fl. im Baaren oder in Pfandbriefen erlegen, wovon H. Sobieslaus v. Mieroszewski als Licitations-Antragssteller frei ist.

3) Der Käufer ist verpflichtet, die rückständigen Steuern, wenn sich solche erweisen sollten, laut den gesetzlichen Vorschriften zu bezahlen, sowie die Procente von den diese Güter beschwerenden Wiederkäufen zu berichtigen.

4) Derselbe ist verpflichtet, vom Tage der Licitation ab intermaliter, und ohne sich auf die Nichtvollendung der Erbschafts-Theilung berufen zu können, die gebührenden Zinsen von denjenigen Instituts-Summen zu bezahlen, welche gesetzlich und rechtskräftig hypothezirt mit Inbegriff der gesammten produzirten, privilegirten Liquidation in den ersten drei viertel Theilen des Liquidations-Kaufschillings ihre Deckung finden, wodurch jedoch die Folgen der Erbschafts-Theilung auf keinen Fall beschränkt werden sollen.

5) Der Käufer ist verbunden, alle im Hypotheken-Ausweise dieser Güter vorgemerkten Onera perpetua, ewige Lasten und Verpflichtungen, auf sich zu nehmen und zu erfüllen.

6) Binnen 14 Tagen nach Ausscheidung und Bestimmung des für die Erbeigenthümer der Güter Chrzanow rein zurückbleibenden Kaufschillings, wird der Käufer verbunden sein, ein Drittel desselben zu Händen des Licitations-Antrags-Stellers H. Sobieslaus v. Mieroszewski zu bezahlen, die anderen, den minderjährigen Erben zukommenden zwei Drittheile des reinen Kaufschillings verbleiben bei den Gütern mit 5 pCt. Zinsen und der Verbindlichkeit, die Kapitalien selbst nach sechsmonatlicher Aufkündigung an diejenigen auszubezahlen, welchen selbe von Rechtswegen werden zuerkannt werden.

7) Nach Berichtigung eines Drittels des Kaufschillings erhält der Käufer das Eigenthums-Dekret, und wird den Besitz der angekauften Güter übernehmen können.

8) Die Einkünfte dieser Güter gehören vom Tage der Berichtigung des Kaufschillings dem Käufer.

Zu dieser Licitation werden drei Termine, als:

auf den 13. Juni, 12. Juli und 16. August 1844

festgesetzt. — Es werden daher zu dieser im Audienz-Saale des Tribunals im Krakauer Gerichts-Gebäude No. 106 um 10 Uhr Vormittags stattfindenden Licitation alle Kauflustige, wie auch alle Gläubiger und Eigenthümer dinglicher oder Real-Rechte aufgefordert, unter der gesetzlich angedrohten Strenge alle Beweise ihrer Rechte am ersten Licitations-Termine zu erlegen und einen Advokaten für sich zu bestellen und namhaft zu machen.

Es wird hier noch beigefügt, daß die gesammten, die Güter Chrzanow sammt Apertinentien betreffenden, und im Detarations-Protokolle enthaltenen Aufklärungen sind im Bureau des gefertigten Gerichts-Notarius erlegt, und können jeder Zeit von den interessirten Parteien durchgesehen werden.

Krakau, den 12. April 1844.

(Unterzeichnet) **Janicki,**

Die Uebereinstimmung der Uebersetzung mit dem polnischen nebenbei gehefteten Texte bescheinigt:

Kołodziejczyk, Regierungs-Translator.

---

3 bis 4000 Morgen gutes pflugrechtes Ackerland

können sofort für den geringen Preis pro Morgen von circa 10 Rthl., in einer der besten Gegenden Schlesiens, gegen baare Zahlung erkauft und bald übernommen werden. — Wer davon Gebrauch machen will, der melde sich in portofreien Briefen unter der Adresse: Y. Z., zu Breslau Hummerei Nr. 55, im Kaufmannsladen, bestimme die Anzahl der zu erkaufenden Morgen, decernire die Bekanntmachung der Zeit zur Besichtigung und Abmachung des Geschäftes.

Die Herren Redakteure aller Kreis- und Lokalblätter werden ersucht, diese Anzeige als etwas Gemeinnütziges in ihre Blätter aufzunehmen.

Unterzeichnete finden sich veranlaßt, den seit einiger Zeit im Wollhandel vorkommenden und stets mehr überhand nehmenden Thara-Mißbrauch hiermit öffentlich zur Rüge zu bringen und die Herren Verkäufer sowohl in als nach den Märkten darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich entschlossen haben, alles anzuwenden, um erwähnten Mißbrauch zu verhindern und abzustellen.

Alle kommerziellen Beziehungen sollten auf gegenseitiges Vertrauen gegründet sein. Wenn es nun nothwendig ist, Wolle im gesackten Zustande zum Verkauf zu bringen, so sollte dieser Umstand nicht dazu benutzt werden, um sich durch übermäßig schwere oder große Säcke zu bereichern, so daß der Käufer bei größter Vorsicht dennoch verliert und jede Norm zu einer gleichmäßigen und billigen Thara-Verabredung unmöglich gemacht wird. Es ist nicht selten vorgekommen, daß Thara sich auf 6 bis 7, ja zuweilen auf 8 Pfd. pro Ctr. erstreckte und derjenige, welcher die Wolle sortirt oder sie dem Fabrikanten zuführt, hat sowohl diesen Verlust als auch den, der durch die dicken Stricke zum Binden der einzelnen Bunde entsteht, zu erleiden, indem der Fabrikant nur das bezahlt, was die reine Wolle wiegt.

Die Wollproduzenten werden deshalb dringend ersucht, die leeren Säcke sich vorwiegen zu lassen und auch keine dickern Stricke zu gebrauchen als zum Binden der Bunde unumgänglich nöthig ist

Indem Unterzeichnete nur hiermit das hierbei betheiligte Publikum darauf aufmerksam machen, daß sie ernstlich entschlossen sind, sich diesen Nachtheilen zu entziehen, fügen sie hinzu, daß sie jeden Verkäufer für das Mehrgewicht der bewilligten und angegebenen Thara verantwortlich halten.

(gez.) D. Lippert, Leeds.
= Heym. Engel, dito.
= James Liebreich, dito.
= John Jowitt u. Comp., dito.
= S. J. Birchall u. Comp., dito.
= Scholefield u. Son, dito.
= Robt. Oldmann, dito.
= Holt Brothers, dito.
= Carbutt u. Good, dito.
= Reverley u. Simpson, dito.
= T. u. J. Rothrey, dito.
= B. Gott u. Sons, dito.
= Heinr. DMertz, dito.
= Benjm. North u. Brths., dito.
= Bischoff u. Comp., dito.
= Robt. Jowitt u. Sons, dito.
= Geo. Molthurmann u. Sons, dito.
= Thackray u. Burnston, dito.
= Isaiach Dixon u. Son, dito.
= Isaac Dodgshun u. Comp., dito.
= Jos. Austin, dito.
= Wm. Eyres u. Sons, dito.
= G. B. Naylor, dito.
= T. u. Wm. Nettleton, dito.
= H. J. Marcus, dito.
= Abm. Naylor u. Comp., dito.
= Würtzburg u. Reunert, dito.
= Bischoff u. Comp., dito.
= J. Boscowitz, dito.
= York u. Sheepshanks, dito.
= Wm. Walley u. Comp., dito.
= Dodgshun u. Dickinson u. Comp., dito.

(gez.) Isaac Wade u. Son, Leeds.
= Jos. Beweton u. Sons, dito.
= Rbt. Parkinson, dito.
= Josua Asquith, dito.
= Jos. Brookson u. Golden, Huddersfield.
= J. Suteliffe, dito.
= George Dyson u. Comp., dito.
= Tristron u. Ridsenay, dito.
= Henry Brook u. Son, dito.
= James Bradburg, dito.
= Se. Hirst u. Comp., dito.
= Simon Tobias u. Comp., dito.
= Henry Hirst u. Comp., dito.
= Js. Rothrey, dito.
= Julius Lowenthal, dito.
= Armitage Brths., dito.
= Starkey Brths., dito.
= Wm. Willams u. Comp., dito.
= Jos. Riley, dito.
= John Brooke u. Sons, dito.
= James Waller u. Comp., dito.
= John Seebohm u. Comp., Bradford.
= John Adamson u. Son, dito.
= Gustav Salomon, Hamburg.
= R. B. Swaine, dito.
= Th. Deacon u. Sohn, dito.
= Adolph Arnold, dito.
= Heym. Engel, dito.
= Jackson u. Beckitt, dito.
= Wm. Seebohm, dito.
= Charles Dodgshun, dito.
= Schaar u. Clauß, dito.

Marienbader Kreuzbrunn,
Eger Franzensbrunn,
Eger Salzquelle,
Selters,
Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser,
Ober-Salzbrunn

empfing die ersten Sendungen diesjähriger Schöpfung:

Adolph W. G. Wachner,
Schmiedebrücke Nr. 55, zur Weintraube.

Durch persönliche Einkäufe auf der Leipziger Messe habe ich wiederum mein Lager in Wolle und Seide aufs Beste und Modernste assortirt und empfehle ich es einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung.

A. Leubuscher, Albrechtsstraße Nr. 8.

Zu verpachten

ist ein Obst- und Gemüsegarten in Breslau.

Hübner u. Sohn, Ring 40.

So eben ist erschienen und an alle Buchhandlungen **(Breslau G. P. Aderholz)** versandt:

Lehrbuch der Geschichte

als Leitfaden bei Vorträgen derselben,

zunächst für obere Klassen der Gymnasien und gleichstehende Lehranstalten, von

P. J. Junker.

1r Theil: Geschichte des Alterthums.

2te stark vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8.

Leipzig, bei Wienbrack.

(2r und 3r Theil: **„Mittelalter und Neuzeit"** sind in der ersten Auflage noch vorräthig und kostet jeder Theil ¾ Rthlr.)

Bei Einführung aller 3 Theile wird der Preis in Partien, statt 2¼ Rthlr. auf 2 Rtlr. festgestellt, auch auf 10 Exemplare ein Freiexemplar gegeben.

In fast allen Journalen und kritischen Blättern ist die erste Ausgabe dieses Werkchens sehr günstig beurtheilt worden und wir dürfen ein gleiches Urtheil von dieser, mit großem Fleiße bearbeiteten, zweiten Ausgabe um so mehr hoffen, als der Herr Verfasser die Winke und Andeutungen in den früheren Rezensionen hier nach Möglichkeit benutzt hat.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch **G. P. Aderholz** und die Uebrigen in **Breslau**) zu beziehen:

Gaume, J., Die katholische Religionslehre nach ihrem ganzen Umfange; oder historische, dogmatische, moralische und liturgische Darstellung der Religion von Anbeginn der Welt bis auf unsere Tage. Nach der 6ten Ausgabe des französischen Originals übersetzt. Mit einem Vorwort von **K. Zwickenpflug.** 3r Bd. gr. 8. (30 Bogen.) Velinp. geh. 1 Rtlr.

Der Verf., bereits hinlänglich auch in Deutschland durch sein **„Handbuch für Beichtväter"** bekannt, erhielt wegen des großen Werthes obigen Werkes das gewichtigste Zeugniß durch die Approbation mehrerer Erzbischöfe und Bischöfe; aber auch in Rom wurde der hohe Werth erkannt, und Se. Heiligkeit Gregor XVI. haben den frommen Verf. huldvoll dafür ausgezeichnet, daher es bei dieser Anzeige wohl mehr als Unbescheidenheit wäre, noch mehr zur Empfehlung beizufügen.

Kugler, J., Der Priester nach dem Geiste der katholischen Kirche, oder Anweisung zu einem priesterlichen Leben und Wirken für die Kandidaten des Priesterthums und jeden Geistlichen. Zum Gebrauche bei den täglichen Betrachtungen. Aus dem Lateinischen von Dr. **Fr. Vogl** u. **M. Jocham.** 8. geh. 1 Rtlr. 6 Gr.

Menne, P. E., Leichtfaßliche **Predigten** eines Dorfpfarrers an das Landvolk, auf alle Sonn- und Festtage. **3te** durchaus verb. Aufl. von **S. Buchfelner.** 1r Jahrg. 1r Bd. gr. 8. (30 Bogen.) 22 Gr.

Rotenhan, d. G. J., **M., Andachtsübungen** zur Förderung eines frommen Lebenswandels und zum Troste und zur Erbauung am Kranken- und Sterbebette des Christen. Neue Auflage, verbessert, vermehrt und herausgegeben mit der Biographie des Verfassers von **G. A. Thiem.** Mit einem Stahlstich. Kl. 8. geh. 14 Gr.

1000 Rthlr.

sind Johanni zur ersten Hypothek zu vergeben; das Nähere zu erfragen bei Hrn. Richter, Matthiasstraße Nr. 11.

Beste gegossene
hellbrennende Glanz-Lichte à Pfd. 6 Sgr.
trockene Waschseifen à Pfd. 4, 4½ und 5 Sgr., empfiehlt:

Heinrich Kraniger,
Carlsplatz Nr. 3 am Pokoyhofe.

Ich bin angegangen worden, eine englische Conversationsstunde für junge Damen, die in der englischen Sprache bereits einige Fortschritte gemacht haben, in meinem Hause einzurichten. Wenn sich eine hinreichende Anzahl meldet, will ich dem Wunsche gern entsprechen. Die Stunden werden Mittwoch und Sonnabend von 2—4 unter Leitung eines bewährten Lehrers, der mehrere Jahre in London gelebt hat, statt finden. Ich bitte um baldige Anmeldungen.

Der Professor **Nösselt,** Albrechtsstr. 24.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Oppeln bei **Graß, Barth u. Comp.**:

Fingerzeige zur Fortbildung des Schulwesens, behufs der Erzielung einer höheren christlich-sittlichen Volksbildung. Allen pädagogischen Autoritäten Deutschlands, ohne Unterschied der Religion und des Ranges, insbesondere aber den Regierungs-Schulräthen, Kreis-Schul-Inspektoren, Superintendenten, Schulpatronen, Schulrevisoren und Volksschullehrern des Preußischen Vaterlandes dargebracht von J. G. Dobschall. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Früher erschien bei mir von diesem Verfasser:

Nachrichten und Bemerkungen über die bestehenden Vereine zur Erziehung verwahrloseter Kinder. 3 Hefte. 1 Thlr. 2½ Sgr.

Grundsätze zur Schuldisciplin, zur Beförderung sittlicher Bildung der Kinder. 22½ Sgr.

Die Inspection der Volksschule, im Sinne der wahren Pädagogik. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Liegnitz, den 29. April 1844. **J. F. Kuhlmey.**

Reichenbach-Langenbielauer Chaussee.

Die verehrlichen Mitglieder des Aktien-Vereins für die Reichenbach-Langenbielauer Chaussee werden mit Hinweisung auf die §§ 29, 41 und 42 des Vereins-Statuts zu der

auf den 11. Mai d. J., Vormittags um 9 Uhr, im Gasthof zum schwarzen Adler hierselbst

anberaumten **ordentlichen General-Versammlung** hierdurch ergebenst eingeladen. Außer den statutenmäßig (§ 39) in dieser Versammlung zu erledigenden Geschäften **sollen auch die Vorarbeiten zur Fortsetzung des Chausseebaues von Langenbielau nach der Grafschaft Glatz** zum Anschluß an die Glatz-Neuroder Straße, Behufs der Beschlußfassuug über die Ausführung dieses Unternehmens, vorgelegt werden.

Reichenbach, den 27. April 1844.

Das Direktorium des Aktien-Vereins für die Reichenbach-Langenbielauer Chaussee.

Oeffentliche Vorladung.

Nachbenannte Personen:

1) Der Mendel Falk von hier, geb. am 12. Juli 1797, Sohn des hier verstorbenen Kleiderhändler Saul Falk, welcher sich schon vor 20 Jahren aus seines Vaters Hause heimlich entfernt hat;
2) die Johanna Henriette Caroline Teubner von hier, geb. den 19. April 1807, Tochter des hier verstorbenen Hausbälters Daniel Teubner, seit dem Monat Dezember 1827 verschollen;
3) der Conditor Christian Wilhelm Trewendt von hier, geb. den 19. Februar 1781, Sohn des Bürgers und Buchbinders Johann August Trewendt, welcher seit dem Mittwoch nach Weihnachten 1830 sich von hier entfernt hat;
4) der Schuhmacher Johann Ernst Berger von hier, um das Jahr 1794 geboren, Sohn des in Winzig verstorbenen Schuhmachers Carl Gottlob Berger, verschollen seit Anfang April 1841;
5) der Druckergeselle Andreas August Lorenz Pirnay von hier, geb. den 6ten Aug. 1787, Sohn des verstorbenen Tuchmachers Johann Franz Pirnay, welcher im Jahre 1806 von hier ausgewandert sein soll;
6) der Carl Schubert, Sohn des hier verstorbenen Ziergärtners Schubert, welcher im Jahre 1806 als Soldat mit dem von Kuhnheimschen Regiment ausmarschirt sein soll, jedoch in den Listen dieses Regiments nicht zu finden gewesen;
7) der Gottfried Schubert von hier, Bruder des Carl Schubert, geb. am 7. April 1770, welcher im Jahre 1791 ausgewandert und als Tuchscheerermeister vor 18 Jahren die letzte Nachricht von sich aus Ungarn gegeben haben soll;
8) der Schuhmacher Johann Gottlieb Scheibel (auch Ullrich genannt) von hier, welcher sich am 26. August 1831 mit seinem 4½ Jahr alten Sohne von hier aus seiner Wohnung, Altbüßerstraße Nr. 32, entfernt hat; werden

nebst den von ihnen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmern hierdurch vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf den

21. August 1844 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Pflücker in unserm Parteien-Zimmer angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Nachlaß den sich meldenden und legitimirenden Erben verabfolgt oder in deren Entstehung als herrenloses Gut erachtet werden wird; die etwaigen unbekannten Erben aber haben zu gewärtigen, daß bei ihrem Ausbleiben der Nachlaß ihrer Erblasser den nächsten bekannten Erben ausgeantwortet werden wird.

Breslau, den 13. Oktbr. 1843.

Königl. Stadtgericht. II. Ablheilung.

Oeffentliche Vorladung.

Die unbekannten Erben, Erbeserben und Erbesnehmer nachstehender, in den Jahren 1842 und 1843 verstorbener Personen:

1) der Backwaarenhändlerin, unverehelichten Johanna Förster, welche 73 Jahre alt geworden ist und deren Nachlaß ungefähr 22 Rthlr. beträgt;
2) des Gürtlermeisters Johann Georg Keul, angeblich aus Altenburg, Nachlaß ungefähr 22 Rthlr.;
3) der Schneiderwittwe Christiane Elisabeth Sims, geb. Ackermann, Nachlaß ungefähr 21 Rthlr.;
4) des Buchdruckerei-Boten Wilhelm Herrmann, Nachlaß ungefähr 70 Rthlr.;
5) des Posamentiers Johann Friedrich David Naserky, Nachlaß ungefähr 20 Rtl.;
6) der unverehelichten Charlotte Vogt, Nachlaß ungefähr 70 Rthlr.;
7) der Züchnerwittwe Elisabeth Scherner, geb. Behnert, Nachlaß noch unermittelt, aber jedenfalls unbedeutend;
8) der Zimmergesellen-Wittwe Johanne Reichmann, geb. Schulze, Nachlaß ungefähr 21 Rthlr.;
9) der im Irrenhause zu Brieg gestorbenen, aber hier bevormundet gewesenen Johanne Christiane, geschiedenen Bäcker Lummert, geb. Pietsch, aus Weissenberg im Königreiche Sachsen, deren Nachlaß ungefähr 3694 Rthlr. beträgt,

werden hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf

den 30. Dezember 1844, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Pflücker in unserm Parteienzimmer anberaumten Termine sich als Erben der vorbenannten verstorbenen Personen zu legitimiren und ihre Ansprüche auf den Nachlaß dieser Personen geltend zu machen.

Bei ihrem Ausbleiben haben sie zu gewärtigen, daß die Nachlaßbeträge als herrenloses Gut erachtet und dem Königl. Fiskus oder der hiesigen Stadt-Kämmerei werden ausgeantwortet werden.

Breslau, den 1. März 1844.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Wein-Auktion.

Am 9ten d. Mts., Vormittag 10 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, 100 Flaschen Clicquot-Champagner und eine Partie 1834r Steinwein in Bocksbeuteln, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 5. Mai 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 9ten d. Mts., Nachmittag 2 Uhr, sollen in Nr. 8, Oderstraße, aus dem Nachlasse der Frau Kretschmer Bilke Kleidungsstücke, Wäsche, Meubles, und verschiedenes Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 5. Mai 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 10ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, soll auf dem Zwingerplatze

eine schwarzbraune Stute (Wagenpferd), russische Race

und

2 gallizische Zugpferde

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 6. Mai 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar

Auktion.

Am 11ten d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen auf dem Platze an der Goldbrücke

50,000 St. gute Mauerziegeln

in Parthien, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 7. Mai 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Dienstag den 14. Mai c., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Hospital zu St. Trinitatis, beim Zwingerplatze, verschiedene Nachlaßgegenstände gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Breslau, den 6. Mai 1844.

Das Vorsteher-Amt.

Herabgesetzte Preise.

Gute trockene Talgkern-Seife à Pfd. 5 Sg., gezogene Lichte von frischem Kerntalg à Pfd. 5⅔ Sgr., gegossene hellbrennende Glanz-Lichte à Pfd. 6 Sgr., in Partien billiger, empfiehlt:

Aug. Freudenberg, Seifensiedermstr., Neumarkt Nr. 8, zu den drei Tauben, und Stockgasse Nr. 17, dem früheren Lokale gegenüber.

Verkaufs-Anzeige.

Das Rittergut **Güntherwitz** und die wirthschaftlich damit verbundene freie Erbscholtisei Nr. 1 zu **Pirblschau** im Fürstenthum Oels, in der fruchtbarsten Gegend des Trebnitzer Kreises, 2 Meilen von Breslau, am Fusse des Trebnitzer Höhenzuges gelegen, sind zum Zwecke der Erbtheilung entweder getrennt oder gemeinschaftlich aus freier Hand zu verkaufen.

Sie umfassen 1369 M. servitutfreie Fläche mit 1216 M. Acker, durchgängig Weizenboden, erheblicher Flachsbau, 56 M. Wiesen, 24 M. grösstentheils sauberen Wald, Silber- und Natural-Zinsen, Brauerei und Brennerei. Gehalten werden 19 Pferde, 13 Zugochsen, 24 Nutzkühe, beträchtlich viel zum Verkauf gezüchtetes Jungvieh, 800 sehr veredelte Schafe. Der Zustand der durch 13 Mandel- und Lohn-Gärtner geführten Wirthschaft ist vorzüglich, der Baustand, mit 11 Tennen Scheuer-Raum, gut, ein geräumiges Wohnhaus vorhanden.

Der Unterzeichnete ist zum Abschlusse des Verkaufs vollständig legitimirt und bereit, weitere Auskunft zu ertheilen.

Oels, den 2. Mai 1844.

J. v. Keltsch auf Skarsine, Herzoglich Braunschweig-Oelsscher Kammer-Director.

Ein Hauslehrer

wird auf das Land gesucht, welcher neben Genügung der gewöhnlichen Anforderungen in der Mathematik, im Französischen, und womöglich in der Musik gründlichen Unterricht ertheilen kann. Nähere Auskunft wird der Hr. Konsistorialrath Falk in Breslau zu geben die Güte haben.

Ein junger Mann, der **Buchführung, Correspondence** und andern schriftlichen Arbeiten mächtig, **vorzüglich aber im Rechnen gewandt**, sucht Beschäftigung in den Nachmittagsstunden von 5 Uhr an. Das Nähere bei Hrn. Kaufmann **Adolph Märtin**, Ring Nr. 52.

Ein militärfreier Wirthschaftsschreiber sucht zu Johanni ein Unterkommen. Das Nähere zu erfragen bei Hrn. Kaufmann Knoll, Ohlauerstraße Nr. 47.

Eine Frau in mittlern Jahren wünscht ein Unterkommen als Krankenwärterin ins Bad, oder als Wirthschafterin. Zu erfragen Neue-Weltgasse Nr. 44, bei Horn.

Ein erfahrener Koch, aus Wien gebürtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres ist zu erfragen Kupferschmiedestr. 35, drei Stiegen.

Wasserdichte Herren- und auf Filz lackirte Domestiken-Hüte von 1 Thlr. 10 Sgr. an.

Reisetaschen à 1 Rthl. 5 Sgr., Sättel, Zäume, Kandaren, Trensen, Sporen, Steigbügel, Chabraken, Reit- und Fahrpeitschen **zu sehr niedrigen Preisen!!!** empfehlen **Hübner u. Sohn**, Ring Nr. 40.

In einer belebten Kreisstadt Schlesiens, die einen bedeutenden Wochenmarkt hat, ist ein massives Haus mit einem seit 40 Jahren bestehenden blühenden Spezereigeschäft Familien-Verhältnisse halber, ohne Einmischung eines Dritten, zu verpachten oder zu verkaufen.

Nähere Auskunft wird Herr Kaufmann Liebich, Breitestraße Nr. 39, gefälligst ertheilen.

Wagen-Verkauf.

Eine fast neue, breitspurige, mit eisernen Axen versehene Fenster-Chaise, mit Reisebequemlichkeiten versehen, steht billig zum Verkauf am Holzplatz, in der goldnen Sonne vor dem Oderthor, beim Holzhändler Richter.

Ausverkauf.

Für Rechnung eines Dritten sollen verschiedene Meubles, als: Spiegel, Sopha's, Kommoden, Tische sofort verkauft werden.

Neuschestraße Nr. 51.

Zu vermiethen und bald zu beziehen:

ein **möblirtes Vorderzimmer** nebst Kabinet, als Absteige-Quartier; ein **Garten-Häuschen**, schön gelegen und bewohnbar: **eine Stube** für zwei solide junge Herren (sofort); **zu Johanni d. J.** zu beziehen eine Wohnung von 3 Stuben, Entree, Küche, Keller ꝛc., für 70 Thlr. Miethe.

Zum Verkauf:

ein **Fabriken-Etablissement** in einem Gebirgs-Städtchen; ein **großes** Haus mit Garten in der Vorstadt hier, zu Fabrik-Anlagen ꝛc. geeignet, so wie ein **Grundstück**, nahe an der Stadt, **an der Oder** gelegen, mit einem Ausladeplatz versehen, zu einer Holz-Niederlage, auch für einen **Hürdler** geeignet. — Näheres durch **Lange**, Neue Kirchgasse Nr. 6, Nikolai-Thor.

100 Stück mit Körnern schwer **gemästete Schöpse** stehen beim Dominium Eisenberg, Strehlener Kreises, zum Verkauf.

Ein kleiner Garten

für eine Familie ist zu vermiethen: Nikolaithor, Fischerstraße Nr. 13.

Erstes Militär-Konzert

Freitag den 10. Mai.

Daß die Militär-Konzerte im Liebich'schen Garten von heute ab alle Freitage, wie früher, stattfinden werden, beehrt sich ergebenst anzuzeigen: **Springer**, Cafetier.

Großes

Militär-Konzert

findet heute Mittwoch den 8. Mai, wie alle Mittwoch, den Sommer hindurch in meinem Garten statt, wozu ergebenst einladet:

Hartmann,
Cafétier vor dem Schweidnitzer Thor.

Trompeten-Concert

heute d. 8. Mai, sowie musikal. Nachmittagsunterhaltung morgen den 9. Mai; wozu mit dem Bemerken ergebenst einladet, daß damit, während dieses Sommers, jeden Mittwoch und Donnerstag regelmäßig continuirt wird.

Hoffmann,
Cafetier in Altscheitnig.

Guts-Verkauf.

Das Rittergut Zindel, 1 Meile von Grottkau und 2½ Meilen von Neisse entfernt, wozu ein Areal von 1437 Morgen gehört, bestehend in 818 Morgen Ackerland, 473 Morgen Wald und 146 Morgen Wiesen, Gärten, Hutung und Teichen, soll aus freier Hand in termino

den 11. Juni d. J. Vormitt. 10 Uhr

im Schlosse zu Zindel verkauft werden, in welchem Kauflustige erscheinen und ihre Gebote abgeben wollen.

Sämmtliche Wohn- und Wirthschaftsgebäude, so wie das todte und lebende Inventarium befindet sich im guten Zustande.

Das Gut kann jederzeit in Augenschein genommen werden; — Hypothekenschein, Charte, Vermessungs-Register und Kaufbedingungen, in welchen auch die enthalten: daß eine Anzahlung von 20,000 Rthlr. verlangt und der Zuschlag vorbehalten wird, — sind während den Amtsstunden in meiner Kanzlei einzusehen.

Grottkau, den 5. Mai 1844.

v. Donat,
in Auftrage der Besitzerin.

Sarggarnituren

verkaufen am allerbilligsten

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Frischen marinirten Lachs

empfing und empfiehlt:

Christ. Gottlieb Müller.

Ein Spezerei- und Viktualiengeschäft, wobei auch Bier und Branntwein verkauft wird, ist sofort Familienverhältnisse halber zu vergeben. Näheres erfährt man Fischergasse 9.

Auf der Ohlauer Straße ist eine Wohnung von 5 Stuben, Küche nebst Zubehör für 200 Rtl. von Johanni c. a. zu vermiethen und das Nähere Taschen-Straße Nr. 20, par terre, rechts zu erfahren.

Goldeneradegasse Nr. 1 sind mehrere Feuer-Werkstätten nebst Hofraum zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Zu Johanni zu beziehen ist Wallstraße Nr. 1 (Place de repos) eine schöne herrschaftliche Wohnung in der 2ten Etage, Aussicht nach dem Freiburger und Märkischen Bahnhof, bestehend in **1 Salon, 7 Zimmern** und Zubehör; die Wohnung kann auch getheilt werden; ferner zu Michaeli in der ersten Etage **1 Salon mit Balkon, 3 Zimmern** nebst Zubehör. Die Benutzung des Gartens an der Promenade steht den Miethern zu ihrem Vergnügen frei.

Das Nähere darüber daselbst par terre rechts.

Zu dem bevorstehenden Wettrennen und Wollmarkt sind zwei gut meublirte Zimmer zu vermiethen Ritterplatz **Nr. 2**, im ersten St.

Zu vermiethen

für die Dauer des bevorstehenden Wollmarkts eine schöne Remise zum Wolle-Einlagern Elisabethstraße unter dem Durchgange des Leinwandhauses; Näheres bei Hrn. Rauer auf dem Leinwandhause.

Eine freundliche bequeme Wohnung von 4 Stuben, 1 Schlafkabinet ꝛc. in der ersten Etage ist, Kupferschmiede-Straße Nr. 26, zu vermiethen.

Zu Johanni zu beziehen ist eine Stube und Alkove für einen einzelnen Miether, Hummerei Nr. 2, zwei Stiegen vorn heraus.

Termino Johanni zu beziehen: Sandstraße Nr. 12: die erste Etage, 6 Zimmer, Balkon und Beigelaß; Termino Michaeli: 13 Zimmer, 1 Saal, verschlossene Entree's, nach Verlangen getheilt, zu vermiethen. Heilige-Geist-Straße Nr. 21, par terre: 4 Zimmer und Beigelaß; Albrechts-Straße Nr. 8 die erste Etage, 2 Zimmer und Alkove. Termino Johanni im dritten Stock ein Zimmer.

Etablissements-Anzeige.

Nach erlangter **Concession** habe ich die Ehre, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Datum und auf hiesigem Platze, neben meiner, schon **seit mehreren Jahren bestehenden Lesebibliothek** eine

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung

eröffnet habe.

Alle, nur irgend **interessanten** und **zeitgemäßen Erscheinungen** werde ich mich bemühen, stets auf Lager zu haben, so wie alle Bestellungen schnell und prompt auszuführen. Mich zu solchen aufs Beste empfehlend, zeichnet

Brieg, am 1. Mai 1844. **H. Liebermann.**

Bekanntmachung.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden, so wie einem hochverehrten Publikum die ergebene Anzeige, wie wir mit dem heutigen Tage das unter der Firma:

Potoţky u. Neuländer

bestandene **Banquier-, Wechsel-, Commissions- u. Speditions-Geschäft** aufgegeben, indem unser Herr **B. Neuländer** ausscheidet, und wird Herr **E. Potoţky unter der Firma:**

E. Potoţky u. Comp. das Banquier-, Geld-, Wechsel- und Commission-Geschäft

in dem bisherigen Lokale für alleinige Rechnung nach wie vor fortsetzen.

Indem wir für das uns bisher geschenkte Zutrauen ergebenst danken, bitten wir, dasselbe uns für die Folge jedem einzeln ungeschmälert zu erhalten.

Breslau, den 5. Mai 1844.

Potoţky u. Neuländer.
Ring, Naschmarktseite Nr. 50.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage für meine alleinige Rechnung am hiesigen Platze ein

Banquier-, Produkten- u. Commissions-Geschäft

unter der Firma:

B. Neuländer

errichtet habe, und werde ich bemüht bleiben, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch für die Folge durch reele und solide Handlungsweise dauernd zu bewahren.

Breslau, den 5. Mai 1844.

B. Neuländer,
Carlsstraße Nr. 45.

Etablissements-Anzeige.

Meine am heutigen Tage, **am Ringe, im Gasthofe des Hrn. Meller** eröffnete

Tuch- und Mode-Schnittwaaren-Handlung

erlaube ich mir hiermit, unter Zusicherung der solidesten Bedienung zur geneigten Beachtung ganz ergebenst zu empfehlen. Lublinitz, den 7. Mai 1844.

L. Wechselmann.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Da der bisherige Pächter der Brau- und Brennerei zu Ruppersdorf bei Strehlen wegen einem gemachten Ankaufe die Pacht entweder sogleich oder zu Johanni d. J. abzugeben wünscht, so werden Pachtlustige aufgefordert, sich vom 12ten bis 24sten d. M. Vormittags bei dem betreffenden Gutsherrn zu melden.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meinem Sohne **Jacob** die seither geführte:

Spezerei-, Material-, Farbewaaren-, Tabak- und Wein-Handlung nebst Rosoly-Fabrik

mit allen Activas und Passivas für dessen alleinige Rechnung übergeben. Nachdem ich für das mir geschenkte Vertrauen danke, ersuche ich, solches meinem Sohn gütigst übertragen zu wollen und von seiner Firma Vermerk zu nehmen.

Glatz, den 1. Mai 1844.

Salomon Forell.

Bezug nehmend auf Obiges empfiehlt sich einem geneigten Wohlwollen der von nun an zeichnende:

Jacob Forell.

Durch frühere direkte Bestellungen in den Fabriken Frankreichs und in Leipzig persönlich getroffene Auswahl empfing ich die neuesten Battiste, klein carrirte und gestreifte Seiden-Stoffe, gestickte Gardinen ꝛc., die ich, da der Ausverkauf meines Waaren-Lagers fortgesetzt wird, zu dem Kostenpreise verkaufe.

Salomon Prager jun.,
Ring Nr. 49.

Neues Etablissement.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Reuschestraße Nr. 10**

eine Band-, Spitzen- und Weißwaaren-Handlung,

und empfehle alle in dieses Fach einschlagende Artikel, als: Band, Spitzen, Krepp, Lynon, Battiste in allen Farben, Kragen, Manschetten, Gardinenstoffe und mehr dergl., so wie in gewirkten Sachen: Jäckchen, Strümpfe, Unterbeinkleider u. s. w. zu den äußerst billigsten Preisen.

P. Guttentag, Reuschestraße Nr. 10.

Wollzüchen-Leinwand, Getreide-Säcke

empfiehlt billigst:

Moritz Friede,
Ohlauer Str. 83, u. Schuhbrücken-Ecke.

Mineral-Brunnen
von 1844r Füllung.

Von diesjährigen bei dem schönsten Wetter geschöpften Brunnen habe bereits erhalten:

Marienbader Kreuzbrunn,
Eger Franzensbrunn,
Eger Salz- und Wiesen-Quelle,
Selter,
Cudowa,
Ober-Salzbrunn,
Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser,

alle übrigen Brunnen-Gattungen erwarte binnen kurzem, und welche einer gütigen Beachtung hiermit empfehle.

F. W. Neumann,
in 3 Mohren am Blücherplatz.

Greinersche Alkoholometer, Thermometer, Bier-, Essig-, Lutter-, Wein-, Syrup-, Zukker-, Laugen- und Säuren-Waagen verkaufen in bester Güte äußerst billig:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Küchenausgüsse,

Kessel und Wagenbüchsen empfehlen:

Strehlow u. Laßwitz,
Kupferschmiede-Straße Nr. 16.

Neue Erfindung.

Flache Dächer bei jeder Witterung auf eine ganz einfache Art völlig wasserdicht zu machen, ohne Anwendung von Lohe und Lehm, daher abweichend von der Dornschen Methode, hauptsächlich wichtig bei Bauten zu landwirthschaftlichen Zwecken. Ferner Beschreibung einer **Gummi-Lackmasse,** um alte oder neue Dornsche Dächer durch Ueberstreichen gegen Durchdringen der Nässe zu sichern. Beschreibung eines völlig haltbaren **Wandputzes** für freistehende Gebäude. **Feuer-Eimer** von ächt russischem Segeltuch ohne Verpichung wasserdicht. **Fahrleinen,** patentirt für Preußen, womit man Pferde, zum Durchgehen geneigt, augenblicklich anhalten kann, Eine ausführliche Beschreibung obiger Gegenstände ist gegen portofreie Einsendung von 10 Sgr. zu haben bei dem Kaufmann **Schwerdtmann,** Leipziger Straße Nr. 35 in Berlin.

Die neue Bäckerei

zu **Altscheitnig** in der Schankwirth Rudelschen Besitzung, schrägeüber vom Fürsten-Garten, empfiehlt täglich frisches kräftiges **Brodt** und gute **Kuchen-Waaren.**

Peukert, Bäckermeister.

Eine sehr gut gebaute, noch wohl erhaltene viersitzige Droschke mit eisernen Achsen, doch schmalspurig, ist sehr billig zu verkaufen:

Schuhbrücke Nr. 35.

Echtfarbige Kleider-Kattune, abgepaßte Piquedecken und Unterröcke, Halb-Pique und Meubel-Damast verkauft zu sehr billigen Preisen: **A. Bruckſch,**
im goldnen Krebs, schräge über der großen Waage.

Die diesjährige Heu- und Grummet-Nutzung der zur Knopfmühle gehörigen Wiesen wird am 15. d. M, als Mittwoch Nachmittags 2 Uhr, in loco meistbietend verpachtet, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag im Termine, jedoch nur gegen Erlegung des Pachtgeldes, erfolgt.

Auf dem Dominio Flämischdorf bei Neumarkt stehen **150 Stück starke Mastschöpse** und **8 starke fette Ochsen** zum Verkauf. Das Wirthschaftsamt.

Ring Nr. 57 erste Etage sind zum Wollmarkt 2 Zimmer und 1 Kabinet zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 6. Mai. Goldene Gans: Herr Graf v. Potocki aus Krakau. HH. Gutsbes. Graf v. Zedlitz a. Romberg, Graf v. Harrach a. Krolkwitz. Hr. Amtsrath Schaafhausen a. Haidänichen. Hr. Kreis-Justizrath Mantell a. Münsterberg. Hr. Partik. Maiszewski a. Krakau. HH. Kaufl. Seligmann u. Libermann a. Berlin, Fischer a. Pforzheim, Kattner a. Nimptsch. Schauspielerin Erck a. Danzig. — Weiße Adler: Herr Kammerherr Graf v. Garczynski a. Bentschen. HH. Gutsbes. Horstig a. Seiferdau, Biernacki a. Gr.-Herz. Posen. Fr. v. Rabenau a. Schöneich. HH. Kaufl. Dürlich a. Liegnitz, Lomnitz aus Beuthen. Hr. Partik. Mandard a. Frankreich. Hotel de Silesie: Hr. Gutsbes. Graf v. Kospoth a. Bresa. Hr. Rittmeister v. Lindeiner a. Kunsdorf. — Drei Berge: Herr Gutsbes. v. Prittwitz a. Kasimir. Hr. Ob.-Amtm. Jäncke a. Neumarkt. HH. Kaufleute Mehwald u. Caro a. Liegnitz, Forbel a. Ratibor, Maschke a. Maltsch, Simonet a. Metz, Ströbel a. Brieg. Hr. Lithograph Wiesecke aus Berlin. — Goldene Schwert: HH. Landschafts-Direktor Bar. v. Zedlitz, Lieutn. Bar. v. Zedlitz u. Stud. Bar. v. Zedlitz aus Tiefhartmannsdorf. Hr. Postmeister Bar. v. Zedlitz a. Neumarkt. Hr. Gutsbes. Graf v. Hoverden a. Hünern. HH. Kaufl. Amy aus Frankfurt a. M., Tobias a. Grünberg, Flatau a. Berlin. — Deutsche Haus: Herr Rendant Schmitz a. Düsseldorf. Hr. Handl-Commis Wenschuch a. Dresden. HH. Cand. d. Philos. v. Frankenstein u. Civil-Topograph Bönike a. Petersburg. HH. Kaufm. Koch u. Corpsjäger Schmidt a. Bunzlau. Herr Dr. der Philos. Kries aus Ostrowit. — Zwei goldene Löwen: Herr Gutsbes. Schmidt a. Ellguth. HH. Kaufl. Pollack a. Liegnitz, Cohn a. Krotoschin. — Blaue Hirsch: HH. Pfarrer Gebauer a. Langendorf, Mihatsch a. Schieroth. Hr. Wund- u. Zahnarzt Werner a. Pleß. Hr. Referend. v. Beyer a. Neisse. Hr. Landes-Aeltester Gr. v. Pfeil a. Johnsdorf. Hr. Cand. Strauß a. Schalscha. Hr. Gutsbes. Müller a. Kühschmalz. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Löwy, Lande u. Hoff a. Ostrowo. HH. Kaufl. Fischer aus Ober-Glogau, Dohn a. Loslau, Goldring a. Raschkow, Mamelak aus Praschke. — Goldene Zepter: Fr. Gutsbes. v. Krzysinska a. Gora. Hotel de Sare: Hr. Superintendent Altmann a. Rawicz. Hr. Kaufmann Jaffa a. Bernstadt. — Rautenkranz: Hr. Graf v. Strachwitz a. Lassoth. Hr. Pfarrer Bürgel a. Pombsen.

Privat-Logis. Elisabethstraße 2: Hr. Major v. Hayn a. Brieg. — Schweidnitzerstraße 5: Hr. Kattunfabrik. Bedau a. Ober-Peilau. Fr. v. Frankenberg a. Kl.-Schildern. Albrechtsstr. 30: Hr. Regier.-Sekret. Stille a. Berlin. — Ritterplatz 8: Hr. Sekret. Gräber a. Krotoschin.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 7. Mai 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	140½
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	150⅙
Dito	2 Mon.	—	149¼
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	6. 24⅙	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	104⅝₁₂
Berlin	à Vista	—	99⅝
Dito	2 Mon.	—	99⅕
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	113⅓
Louisd'or		111⅚	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		—	97½
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		—	105

Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldscheine	3½	—	100⅔
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	89	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	3½	100½	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	96	
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104½	—
dito dito dito	3½	99½	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100⅔	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104⅝₁₂	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	100¼	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

6. Mai 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	äußeres	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 8, 80	+ 10, 0	+ 8, 0	0, 2	O 4°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	8, 78	+ 10, 0	+ 8, 8	1, 2	O 15°	„
Mittags 12 Uhr.	8, 70	+ 10, 9	+ 11, 6	2, 4	O 3°	halbheiter
Nachmitt. 3 Uhr.	8. 16	+ 11, 8	+ 15, 0	4 4	O 6°	heiter
Abends 9 Uhr.	8, 20	+ 11, 0	+ 9, 6	2, 0	O 39°	überwölkt

Temperatur: Minimum + 8, 0 Maximum + 15, 0 Ober + 8, 0

Die vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.